

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, ...

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen ...

Posener Zeitung

Hundertundsechzigster Jahrgang

Nr. 715

Freitag, 12. Oktober.

1894

Die Lage der deutschen Arbeit.

— Anfang Oktober. —

c. Eine Ueberschätzung der wirtschaftlichen Lage hat fast regelmäßig zu zahlreichen geschäftlichen Zusammenbrüchen geführt, die sich bei besserer Einsicht in die Verhältnisse des Weltmarktes hätten vermeiden lassen.

In einzelnen deutschen Arbeitszweigen sind namentlich in den letzten Wochen die Anzeichen scharfer hervorgetreten, als ob der deutsch-russische Handelsvertrag und die Erleichterung des Zolltarifs der Vereinigten Staaten, in Verbindung mit der geringen allgemeinen Besserung der Verhältnisse auf den hauptsächlichsten Absatzmärkten, jene Ueberschätzung der Kaufkraft bereits wieder einmal zur Folge gehabt habe.

Die in den letzten Wochen von den Vereinigten Staaten in Deutschland ertheilten Aufträge sind vielfach lediglich darauf berechnet, augenblickliche Bedürfnisse zu befriedigen. Obgleich diese Aufträge in einzelnen Industriezweigen nicht erheblich und können sich jetzt aus den in kaltemer Geschäftszeit angekauften Warenlagern gedeckt werden.

Der Absatz der Textilgewerbe nach China und Japan stockt gegenwärtig fast vollständig, auch die Maschinenindustrie hat ihre Verbindungen mit jenen Staaten vorläufig beschränken müssen.

machte, der genannten Firma während des Zeitraums von 12 Jahren die Lieferung von 200 Lokomotiven und 3 Millionen Pud Stahlschienen jährlich zu übertragen.

Die Fabrikanten von Textilmaschinen haben nach Russland und auch nach Spanien erhebliche Aufträge; selbst England bezieht jetzt Färberei- und Appreturmaschinen von uns.

Die lange Zeit schlecht beschäftigte Arbeiterbevölkerung der thüringischen und sächsischen Spielwaren-Industriebezirke wird sich voraussichtlich im nächsten Winter besserer Verhältnisse erfreuen können, da reichliche Aufträge erhalten sein sollen.

Deutschland.

* Posen, 11. Okt. Wie stark die Privatthätigkeit die durch das Kleinbahngesetz vom 28. August 1892 gebotene Gelegenheit, auf dem Gebiete des Verkehrs werbend zu wirken, benutzt wird, aus der Thatsache ersichtlich, daß eine einzige, allerdings besonders rührige und kapitalstärkige Gesellschaft nicht weniger als 850 Kilometer Bahnen theils bereits ausgeführt, theils wenigstens soweit vorbereitet hat, daß die Bauausführung für das nächste Jahr gesichert erscheint.

Δ Berlin, 10. Okt. [Die Krise.] Ueber den „Kampf gegen den Umsturz“, über die entsprechenden Gesetzentwürfe und die Stellung des Reichskanzlers zu ihnen, über die „Kanzlerkrise“ im engeren persönlichen Sinne werden maßlose Tintenströme vergossen, aber Niemand redet von dem Wichtigsten, von den Steuerfragen, die dem Reichstage nicht erspart bleiben werden.

sozialistische Gesetzgebung gesichert hätten, das glaubt ihnen kein Mensch. Darum könnte es ihnen auch wenig willkommen sein, wenn etwa Graf Caprivi mit dem Grafen Eulenburg übereinstimmte und entweder die Eulenburgschen Vorschläge gutheißte oder den Ministerpräsidenten zu seiner eigenen gelinderen Meinung von den Dingen herüberzöge.

— Die Handelskammer von Aachen und Burtscheid hat bei den zuständigen Stellen eine ganze Anzahl von Aenderungen der Konkursordnung in Antrag gebracht. Darunter befindet sich auch der Wunsch des Erlasses einer reichsgesetzlichen Gebührenordnung, und zwar soll dem Konkursverwalter von der zur Ausschüttung gelangenden Aktivmasse nach Abzug der privilegierten Forderungen eine mäßig degressive, prozentual zu bemessende Quote vergütet werden, unbeschadet einer gesetzlich zulässigen Entscheidung des Konkursgerichtes dahingehend, bei ungewöhnlicher Mühewaltung eine weitergehende Vergütung zu gewähren.

— Der Minister des Innern und der Handelsminister erachten in einer gemeinsamen Verfügung vom 21. August d. J. die Klagen, daß einige Landestheile mit ausländischen Hausirern von oft zweifelhafter Zuverlässigkeit überhäuft würden, für nicht unbegründet. Sie machen daher die Regierungspräsidenten darauf aufmerksam, daß nach einer Bekanntmachung des Bundesrats vom 31. Oktober 1883 der Wandergewerbeschein an Ausländer zu verweigern ist, wenn ein Bedürfnis für Ausübung des betreffenden Gewerbes in dem Bezirk der Behörde nicht besteht, oder wenn der Antragsteller Zigeuner ist oder das 21. Lebensjahr noch nicht überschritten hat oder seine Persönlichkeit für erheblichen politischen Bedenken Anlaß giebt, wozu insbesondere der Verdacht der Spionage gehört.

— Es ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß an manchen Orten bei dem Verkauf von Zeitungen und anderem Versteff auf Bahnhöfen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nicht genügend beachtet werden. Die Minister des Innern, für Handel und Gewerbe und der geistlichen u. Angelegenheiten haben sich daher veranlaßt gesehen, die königlichen Regierungspräsidenten durch Circularerlaß unter dem 2. August ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß der Handel mit Zeitungen und dergleichen auf Bahnhöfen an

Sonn- und Festtagen nur während der für das Handlungsgewerbe allgemein freigegebenen Stunden zulässig ist. Daß ein Bedürfnis dafür bestünde, für diesen Gewerbebetrieb auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung eine verlängerte Geschäftszeit zuzulassen, könne nicht anerkannt werden; denn — inwieweit hier überhaupt von der Befreiung eines Bedürfnisses der Bevölkerung die Rede sein könne — werde das ruffende Publikum zweifellos überall seine Einfäufe an Zeitungen und anderem Lesestoff in den allgemein freigegebenen Stunden erledigen können.

Der Verband der deutschen Berufsgenossenschaften wird, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, am 18. Oktober über die Novelle zum Unfallversicherungsgesetz in Beratung treten, nachdem der in Stuttgart gewählte Ausschuss für diese Frage durch Zuwachs sich angemessen erweitert hat. Der Verband hat bereits 1890 einen außerordentlichen Genossenschaftstag abgehalten und auf Grund der damaligen Verhandlung etwa hundert Abänderungsvorschläge angenommen, die mit vierzig weiteren von einzelnen Berufsgenossenschaften später gestellten Zusatzanträgen den zuständigen Behörden unterbreitet wurden. Auf Grund des inzwischen veröffentlichten Entwurfs der Novelle in der erwähnte Ausschuss in der Lage, die Prüfung der Frage vorzunehmen, inwieweit der Gesetzgeber den Wünschen der Arbeitgeber entgegenkommen wolle. Das Reichstages befand sich bei Bearbeitung der Vorlage offenbar in einer gewissen Schwierigkeit, da andererseits auch die Arbeitnehmer mit ihren Hoffnungen und Ansprüchen nicht hinter dem Berge geblieben sind. So richtet sich beispielsweise gegen den Entwurf der Berufsgenossenschaften neuerdings besonders scharf eine an den Reichstag gerichtete gemeinsame Petition der „freien Vereinigung der Krankenkassen Berlins und Umgegend“ und des „Berliner Arbeitervereins“. Diese wandte sich u. a. gegen die Kapitalabfindung Verletzter bei einer geringen Rentenzahlung, sowie gegen Vollzahlung der Renten zur Ausbildung des Verletzten für einen andern Beruf. Diese und andere Gegenstände werden die bevorstehenden Beratungen des Ausschusses der verbundenen Berufsgenossenschaften einigermassen erschweren.

Österreich-Ungarn.

* Der gestrige Tag hat für Ungarn abermals eine Ueberraschung gebracht; sie war jedoch für die Regierung und die liberale Partei angenehmer Natur. Das Oberhaus hat die Vorlage über die Zivilstandsregister angenommen. So unerwartet die Niederlagen der Regierung vom letzten Sonnabend und Montag waren, so überraschend ist der vorgestrig und der gestrige Erfolg, der — wie der „Voss. Ztg.“ aus Pest drahtlich gemeldet wird — um so höher anzuschlagen ist, als damit der kirchenpolitische Streit im Wesen mit einem vollständigen Sieg der Liberalen abgeschlossen erscheint. Die Gesetzentwürfe über die Zivilehe und die Religion der Kinder aus Wischehen, wie das Zivilstandsregister bilden ein einheitliches Ganze, hervorgerufen durch den Widerstand der Bischöfe in der Wegtaufungssache. Diese drei Vorlagen haben nunmehr beide Häuser der Gesetzgebung votirt: etliche stillistische Aenderungen, die das Oberhaus vor schlägt, wird das Unterhaus bereitwillig annehmen, so daß die Vorlagen in kürzester Zeit der Sanction der Krone unterbreitet werden können, die bestimmt sofort erfolgt. Die noch unerledigten Gesetzentwürfe über die Religionsfreiheit und die Rezeption der Juden sind als gesondert zu betrachten und hindern die Gesetzgebung in keiner Weise an ordentlicher Thätigkeit. Sie werden voraussichtlich in naher Zeit, wie man in Pest hört, ebenfalls das Oberhaus passieren. In liberalen Kreisen herrscht große Befriedigung, weil man das Ende des seit zwei Jahren dauernden kirchenpolitischen Konfliktes als gekommen erachtet. Zu der Wendung der letzten

Tage trug erheblich bei, daß die Krone, wenn auch weniger auffällig wie im Frühjahr, doch nicht minder deutlich ihre Willensmeinung kundgab, den Streit durch Annahme der Vorlagen beendigt zu sehen.

Rußland und Polen.

* Petersburg, 9. Okt. Von einer in die Verhältnisse eingeweihten Persönlichkeit wird die „Köln. Ztg.“ darauf aufmerksam gemacht, es sei vom Auslande unrichtig, Nachrichten über die zeitweilige Uebertragung der Regierungsgeschäfte an den Thronfolger besonders pessimistisch aufzufassen. Daß der Zar krank sei, wisse man ja. Je eher sich nun der kranke Zar entschleide, eine zeitlang ganz den Regierungsgeschäften fernzubleiben und in einem milden Klima vollständiger Ruhe zu pflegen, desto eher sei Aussicht auf Genesung vorhanden. Darauf hätten ihn auch wiederholt die Aerzte hinzuweisen versucht und gleiches thre die Kaiserin. Man hoffte, daß bei etwaigem Eintritt schlechten Wetters in der Krime der Zar auf einem bereitliegenden Schwarzmeerdampfer die Fahrt nach Korsu antreten und nicht erst den „Polarstern“ abwarten, dessen Auslaufen von hier sich verzögert.

Mordprozeß Kuniczewski.

II Bromberg, 11. Oktober.

In der heutigen Schwurgerichtssitzung erschien die Mauererfrau Viktoria Kuniczewski auf der Anklagebank; sie wird beschuldigt, ihren 3 1/2 Jahre alten Stiefsohn mit Vorsatz und Ueberlegung getödtet zu haben. Als Beweismittel befinden sich vor dem Gerichtliche ein Kinderwagen, ein Spaten und ein Sack mit Erde, ferner ist im Gerichtssaale eine Tafel aufgestellt, auf der sich eine Zeichnung befindet, welche die Stelle, wo das Verbrechen stattgefunden hat, veranschaulicht. Die Anklage stützt sich auf folgende Thatsachen: Die Angeklagte ist die zweite Ehefrau des Maurers Alexander Kuniczewski in Labischin. Aus erster Ehe hatte Kuniczewski zwei Kinder, Roman geboren am 8. August 1890 und Franz im Jahre 1891 geboren. Nach dem Tode seiner ersten Frau ging Kuniczewski Anfangs Juni 1892 mit der Angeklagten eine neue Ehe ein. Bald darauf, am 25. Juni verstarb Franz Kuniczewski. Im Sommer 1893 gebar die Angeklagte ihrem Gatten einen Sohn Ignaz. Vor der Geburt dieses Kindes war den Nachbarn der Kuniczewskischen Eheleute nicht aufgefallen, daß das Stiefkind der Angeklagten von dieser schlecht behandelt worden ist. Erst nachdem die Angeklagte entbunden worden war, hörten die Nachbarn derselben das Stiefkind Roman oft weinen und vernahmen auch mitunter klopfende Geräusche, als ob das Kind mit der Hand geschlagen würde. Ferner fiel es ihnen auf, daß das Kind sich anscheinend besonders ängstigte, wenn sein Vater von Hause ging, sowie es sich sehr freute, wenn der Vater zurückkehrte. Eine Hegin bekundete, daß ungefähr im August 1893 das gedachte Kind sehr schrie. Sie öffnete in Folge dessen die Thüre, und sah, wie die Angeklagte mit einem Schitt Holz mehrere Male auf das Kind einschlug. Am andern Morgen hob sie das Ködchen des Kindes hoch und bemerkte auf dem Rücken desselben mehrere blaue Stellen. Ein anderes Mal nahm sie wahr, daß das Kind an den Augen verschwollen und im Gesichte mit zahlreichen blauen Stellen behaftet war. Auch andere Zeugen haben Wahrnehmungen gemacht, nach welchen das Kind von der Angeklagten mißhandelt worden ist. Am 21. Juli dieses Jahres wurde die Angeklagte wiederum von einem Kinde entbunden, welches jedoch am 23. Juli verstarb. Während des Wochenbets scheint, wie die Anklage hervorhebt, der mörderische Plan, sich ihres ihr verhassten Stiefkindes zu entledigen, in ihr zur Reife gekommen zu sein. — Am 30. Juli

verschwand der Roman auf räthselhafte Weise. An jenem Morgen brachte die Angeklagte vom Markte Gurken und Kirichen nach Hause und gab eine Gurke dem Roman mit der Besingung, daß er auf Ignaz aufpassen sollte, welcher in einem Kinderwagen vor dem Hause lag. Roman war noch mit der Gurke in die Wohnung der in demselben Hause wohnenden Rosalie Schmidt gegangen. Die Schmidt ist die letzte der nicht zur Familie Kuniczewski gehörigen Personen gewesen, welche den Roman lebend gesehen hat. Seitdem fehlte jede Spur von ihm. Keiner hat bemerkt, daß er sich von Hause entfernt hat, ferner hat Schmerzenslaute von der Kuniczewskischen Wohnung her vernommen. Die Angeklagte behauptet zwar, daß, als sie aus dem Hause getreten war, Roman nicht mehr da gewesen sei. Es steht jedoch fest, daß dieselbe um 10 Uhr Vormittags ihren Spaten aus dem Stalle geholt hat und mit dem Kinderwagen, in welchem ihr Sohn Ignaz auffallend hoch saß, nach der Chaussee zu fuhr, nach einer halben Stunde zurückkam und sehr geschwitzt hat. Bei ihrer Wegfahrt soll sie sich mehrfach ängstlich umgesehen haben. Nach ihrer Rückkunft fragte die Angeklagte die Nachbarn nach ihrem Stiefsohn und äußerte, als diese ihr keine Auskunft geben konnten, den Verdacht, daß durchreisende Blauerer ihn mitgenommen haben könnten. Diesen Verdacht sprach sie auch gegen ihren von der Arbeit kommenden Mann aus. Dieser begab sich sofort auf die Bürgermeierei und zeigte den Verlust an. Dortselbst wurde ihm zunächst bedeutet, nach den Zeugen zu sehen, und sodann das Resultat mitzutheilen. Kuniczewski begab sich denn auch auf die Suche und kehrte erst Abends 10 Uhr zurück. Am 30. Juli d. J. Nachmittags nahmen die Bewohner des Hauses, in welchem die Angeklagte wohnte, wahr, daß aus der Stube der letzteren Qualm und Rauch kam, es roch wie nach verbrannten Lumpen. Die Angeklagte selbst zeigte wenig Theilnahme an dem vermischten Kinde, so daß dies allen Personen auffiel. Anderen Tages wurde ein der Angeklagten eine Hausjüngung abgeholt, aber nichts Verdächtiges gefunden. An demselben Tage verließ sich jedoch die Angeklagte selbst. Nachmittags gegen 4 Uhr sah eine Frau Bolter von der Chaussee aus, wie die Angeklagte sich in die dort belegene Schöpfung begab, sie ging näher heran und bemerkte den Kinderwagen der Angeklagten, weiter war aber nichts zu sehen. Frau B. holte noch eine andere Frau herbei und Beide gingen nunmehr, nachdem die Angeklagte sich inzwischen von dort entfernt hatte, in die Schöpfung hinein. Dort fanden dieselben eine frisch gegrabene Stelle, — es war, wie die Untersuchung ergab, eine 3 Fuß lange und 1 1/2 Fuß breite Grube; in ihr fand man die Leiche des Roman. Sie war unbekleidet und lag auf der rechten Seite, den linken Arm von sich gestreckt. Am Körper zeigten sich blaue Flecke und mehrere blutunterlaufene Stellen. Die Besichtigung der Fundstelle ergab, daß eine Wagenpurr in der Breite des Kinderwagens vom Wege herab in die Schöpfung zur bezeichneten Mordgrube führte. Die am 3. August erfolgte gerichtärztliche Section hat ergeben, daß Roman Kuniczewski bei lebendigem Leibe mit Erde bedeckt gewesen ist; denn es fanden sich in der Speiseröhre, im Magen und im Eingang der Reible erdige Massen vor, welche nur durch Athmen und Schlucken dahin gelangt sein können. Es wird nun angenommen, daß die Angeklagte das Kind vor der Abfahrt von Hause durch Faustschläge vor den Kopf — die an demselben vorgefundenen Kontusionen lassen darauf schließen, — beäubt und wehrlos gemacht, dann, um es am Schreien zu hindern, das Gesicht mit einem Tuche umbunden, es demnach in den Kinderwagen gelegt und dann, nachdem sie ihr eigenes Kind auf den unten liegenden, wohlverwahrten Roman gelegt, nach dem Walde zur Mordstelle gefahren ist. Der Qualm in ihrer Stube am 30. Juli rührte von den verbrannten Sachen des Roman her.

In der heutigen Verhandlung, welcher der Oberlandesgerichtspräsident Franz Rosen betwohnte, betritt die äußerst unbefangene, ja frech auftretende Angeklagte durchweg alle ihr zur Last gelegten Beschuldigungen und führte dieselben auf die Feindschaft zurück, welche die Zeugen gegen sie hegten. Nach dem Verhör der Angeklagten werden die Zeugen vernommen. Die Aussagen der ersten Zeugen beziehen sich auf die schlechte Behandlung, welche der Roman R. bei Lebzeiten von der Angeklagten zu erfahren hatte. Die Betundungen der Zeugen bezeichnet die Angeklagte als Lügen.

Kleines Feuilleton.

* Den Würgengel der Diphtheritis braucht man jetzt nicht mehr zu fürchten, wie ein Berliner maßgebender Arzt in diesen Tagen versichert hat. Das Behring'sche Heilmittel „Serravallo's“ wirkt nämlich in den ersten Stadien der Krankheit mit „tödtlicher“ Sicherheit heilend, wie der Arzt einem Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ bei dessen Besuch der Diphtheritis-Abtheilung der Charite in scherzhafter Weise mittheilte. Beim Betreten der Barade stellte der Oberarzt die Frage: „Sie sind doch nicht ängstlich?“ und fügte auf die verneinende Antwort hinzu: „Das haben Sie auch nicht mehr nötig.“ In dem Saal befanden sich die von der Krankheit befallenen Kinder größtentheils spielend in den Betten. Der Arzt zog den Besucher zu einem Lager hin, auf dem ein etwa 10 Jahre alter Knabe ruhte und bemerkte: „Sehen Sie, hier ist ein in die Augen springendes Beispiel von der Wirkung des Heilmittels.“ Dabei nahm er einen Stroh Papiere von einem Stuhl am Bette in die Hand und erklärte daraus, daß der Knabe in einem Zustand eingeleitet worden sei, der früher jede Aussicht auf Genesung ausgeschlossen habe. Der Arzt redete das Kind an, das mit klaren Augen aufblickte und auf die Frage: „Wie geht es Dir denn?“ mit heller Stimme antwortete: „Ich danke, recht gut.“ Der Arzt sprach die Bitte aus, es möchte in den Zeitungen darauf aufmerksam gemacht werden, daß Kinder sofort bei Wahrnehmung der Krankheit einem Arzte zugeführt werden müssen, wenn jede Gefahr ohne Weiteres beseitigt werden solle. Gesellen sich dagegen zu den Diphtheritisbazillen andere Mikroorganismen, so sei die Heilung weit schwieriger und lasse einen sicheren Erfolg nicht voraussetzen. — Das Diphtherie-Heilmittel, das in der Charite schon seit einem Jahre mit Erfolg angewandt wird, wird vor dem Gebrauch bei Kranken an Meeresschweinen versucht, um die Wirkung festzustellen. In der Anstalt wird das Mittel der Einwirkung des Lichtes und der Wärme entzogen.

* Das französische Unterrichtsministerium erläßt folgende Mittheilung: Zungen deutschen Lehrerinnen wird in den Ecoles normales d'Institutes (Seminar) für die geringe Summe von 40 Franken monatlich Unterricht, Wohnung und Verpflegung gewährt. Die Bewerberinnen müssen sich jedoch zur Uebernahme von zehn bis zwölf deutschen Schülern (Konversations-Übungen) wöchentlich verpflichten. Remunerirten Privatunterricht zu erteilen, wird nicht gestattet. Gesuche um Berücksichtigung sind unter Beifügung der Prüfungszeugnisse und besonderer Empfehlung an das Ministère de l'Instruction publique, Direction de l'Enseignement primaire, Paris, rue de Grenelle, zu richten. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß die französische Unterrichtsbehörde in ihrer Mittheilung ausdrücklich den deutschen Lehrerinnen eine herzliche und liebevolle Aufnahme zusichert. Nähere Auskunft erteilt bereitwillig Oberlehrer Dr. Bolter, Belle-Alliance-Straße 31.

* Ein kleiner Donaparte. Der in Marseille erscheinende „Petit Marseillais“ will Beweise dafür in Händen haben, daß der im Zululande gefallene kaiserliche Prinz von Frankreich einen Sohn hinterlassen habe. Die Mutter, Mrs. W. A. L. H. S., sei keineswegs, wie man behauptet, eine Näherin oder Nymphen gewesen, das seien Gerüchte, die gewisse hochgestellte Personen in England ausgebreitet hätten. Das Blatt führt u. a. folgende Stellen aus Briefen des Prinzen an Mrs. W. A. L. H. S. an: „Ich habe mich über das von Ihnen Gesagte sehr gefreut. Ich möchte ein großer Mann sein, dann würde ich aus Ihnen ein großes Frauchen machen! Jedenfalls bete ich, nicht nur Ihrer, sondern alles dessen würdig zu sein, was die Vorlesung mir vorberät.“ Derartige, meint das Blatt, schreibe man nicht an ein Arbeitermädchen. Mrs. W. A. L. H. S. hätte zuerst die Stellung ihres Geliebten nicht gekannt und erst nach einer zufälligen Begegnung des Prinzen in der Straße mit Lord Beaconsfield davon erfahren. Jedenfalls habe eine gelesene Heirath den Bund besiegelt. Die junge Frau sei am Tage des Eintreffens der Todesnachricht an der Seite der Gräfinn Clara, Grentame der Kaiserin Eugenie, in Chislehurst gewesen. Der jetzt 14jährige Knabe lebe unter der Vormundschaft des Marquis d'O. in der Nähe von Paris. Das Blatt verpricht nächstens die uralten Beweise für die Heirath beizubringen.

* Ein theures Geschenk. Der Maler Roybet hat seiner Vaterstadt Lyon sein großes Gemälde: „Karl der Kühne in Neble“ zum Geschenk gemacht, „falls die Stadt die Kosten des Gemäldes beizutreten wolle.“ Diese Kosten bezifferte der Künstler mit 150 000 Fr. Diese Summe erregte nicht nur das Erstaunen, sondern auch die Entrüstung der Vater der Stadt, da sie glaubten, Roybet wolle sie über's Ohr dauen und ein gutes Geschäft machen. Roybet aber wies nach, daß ihn das Bild selber weitaus mehr als die geforderten 150 000 Francs kostete. Der Rahmen allein kostete 15 000 Fr., die Leinwand für das Kolloffalbild 1500 Fr., die Farben (die große Tübe zu 10 Fr. gerechnet) 3000 Fr., die Kostüme für die Modelle — darunter die Rüstung Karls des Kühnen — 45 000 Fr., für die Modelle selber hat der Maler über 32 000 Fr. bezahlt, außerdem hatte sich Roybet eigens für dieses Bild ein Atelier bauen müssen, das dann sofort wieder niedergeissen wurde, kurz, die Rechnung war, wie gesagt, eher zu niedrig, als zu hoch gegriffen und Lyon hat die Freude, die großen Kosten zu bezahlen.

* Eine Zwischmaschine, welche geeignet ist, eine vollständige Revolution in der Technik der Schuhwaarenfabrikation hervorzurufen und Tausende von Arbeitsträgern überflüssig zu machen, ist vor Kurzem erfunden worden. Der Erfinder hat dieselbe für 300 Mark an einen Unternehmer verkauft, und der glückliche Käufer hat die Situation derart auszunutzen verstanden, daß sich ein Konsortium fand, welches ihm die Erfindung für 500 000 Mark abkaufte und zwar die Hälfte sofort gegen baar und die andern 250 000 Mark in Aktien der beabsichtigten Ausbeutung des Unternehmens neu gegründeten Aktiengesellschaft. Daß in Folge dieser Erfindung das Kleinhandwerk im Schuhfabrikat immer mehr zurückgehen muß, liegt auf der Hand. Existiren ja heute be-

reits in Birmasens (Rheinpfalz) nicht weniger als 800 mechanische Schuhfabriken, nicht viel weniger in Neustadt (O. B.), Burg u. s. w., so daß es ein öffentliches Geheimnis ist, daß auch die bei den Schuhmachern vorräthigen Waaren höchst selten eigenhändig gearbeitet sind, sondern meistens aus derartigen Schuhfabriken stammen.

* Amateur-Photographie und russische Polizei. So sehr Amateur-Photographie überall sich ausbreitet, so macht doch Rußland damit eine Ausnahme, da die dortige Polizei der Ausübung dieser Liebhaberei scharf auf die Finger sieht und nur Personen das öffentliche Photographiren gestattet, die ihr hinreichend bekannt und nicht verdächtig erscheinen; ohne polizeiliche Erlaubnis ist die Bornahme photographischer Aufnahmen von Gebäuden, Gegend und Ereignissen überhaupt nicht gestattet und die heimliche Ausübung dieser Kunst kann den Betreffenden leicht dazu bringen, seine Liebhaberei an sibirischen Landkästchen auszuüben; mehrere, die die Unvorsichtigkeit begingen, Festungstheile nur ohne weitere Absicht aufzunehmen, verfielen ohne weiteres diesem Schicksal. (Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Göttingen).

* Wegen eines seltsamen Vergehens verurtheilte die Strafkammer in Nancy den aus Verträgen gedürftigen Eisenbahnbeamten Chator, welcher seiner Zeit für Frankreich optirt hatte und in Bagny-sur-Moselle ange stellt war, zu 6 Monaten Gefängnis. Chator, der ein großer Briefmarkensammler war, beschäftigte von den in seinen Besitz gelangten österreichischen Marken durch ein von ihm erfundenes Verfahren die Aufgabespindel und verkaufte diese „timbres lavés“ dann an ein österreichisches Postamt, dem er für 100 Gulden Briefmarken im Werthe von 150 Gulden lieferte. Chator gab selbst zu, von 1891 bis jetzt 14 000 Franken an dieser „Wäscherei“ verdient zu haben. Ein Bemerkenswerthes ist, daß die „Briefmarkenwäsche“ ein viel lohnenderes Geschäft ist, als die Hemdenwäsche.

* Die Berichterstatter sämmtlicher Zeitungen in Halle haben im Einverständnis mit ihren Redaktionen die Berichterstattung über die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung eingestellt, da sie in dem neuen Sitzungssaale im Rathstellers-Neubau so ungünstig platziert sind, daß das Arbeiten auf den angewiesenen Plätzen in hohem Maße gesundheitsschädlich erscheint. Die Zeitungen erklären einmütig, so lange keine Berichte über die Verhandlungen der Stadtverordneten bringen zu können, bis Abhilfe geschaffen ist.

* Ein englisches Vayreuth. Lord Snyart ist der Urheber eines Projekts, das, wenn es zur Ausführung kommt, England durch eine Nationaloper bereichern wird. Ein großes Opernhaus soll zu dem Zweck in Richmond bei London erbaut werden. Lord Snyart hat auf die Subskriptionsliste seinen Namen mit einer Summe von 500 000 M. gesetzt.

lokales.

Bosen, 11. Oktober.

z. Der Herr Staatsminister Dr. Bosse stattete gestern Abend dem Herrn Erzbischof Dr. von Stabilewski und heute Vormittag dem Herrn Generalsuperintendenten D. Heseckel einen längeren Besuch ab. — Nach den bekannten Vorfällen der letzten Wochen ist es erklärlich, daß dieser Besuch des Kultusministers beim Erzbischof hier berechtigtes Aussehen macht. (Wiederholt.)

Von anderer Seite wird uns noch mitgeteilt, daß der Besuch des Ministers im erzbischöflichen Palais etwa eine Stunde währte. Bemerkenswerth ist, daß der Erzbischof, der zur Zeit in Gnesen residirt, speziell zur Entgegennahme des Besuches hierhergeeilt zu sein scheint. Die polnischen Blätter bringen auffallenderweise bis jetzt über den Besuch noch nichts; anscheinend ist ihnen keine Nachricht darüber zugegangen.

* Ueber die Einweihungsfeier des neuen Konfistorialgebäudes in Bosen, worüber wir bereits im Abendblatte kurz berichteten, geht uns noch folgende ausführliche Darstellung zu:

Zu der Feier waren außer dem Herrn Minister der geistlichen u. Angelegenheiten Dr. Bosse aus Berlin noch der vortragende Rath im Kultusministerium, Herr Geh. Ober-Regierungs Rath Hegel erschienen. Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths Herr D. Barthausen war leiblich durch unaufschiebbare Amtsgeschäfte und Familienangelegenheiten verhindert. Im Uebrigen hatten sich außer sämtlichen Ober-, Subaltern- und Unterbeamten des Konfistoriums die Mitglieder des Vorstandes der Provinzial-Synode Geh. Regierungen- und Schulrath Polte, Graf v. Lippe-Beserfeld auf Schloß Neuborf bei Bentzen, Volkstheaterpräsident v. Mathusius, Superintendent Saran aus Bromberg, Superintendent Warnis aus Dobornitz, sowie die Spitzen der Behörden der Provinz Oberpräsident Herr v. Wilamowitz-Möllendorf, Oberpräsidentialrath v. Jagow, Regierungspräsident Himly, Ober-Reg.-Rath Gedde, der Präsident der Aufsehbungscommission Dr. v. Wittenburg, Gen.-Landchaftsdirektor v. Staudy, der Kommandant General-Lieutenant Schuch, Oberbürgermeister Witting, Superintendent Behn, sämtlich von hier, Regierungspräsident v. Liebenow, Ober-Reg.-Rath v. Malkan aus Bromberg und endlich der Reg.-Rath Strich von hier als Vertreter des neuen Dienstgebäudes eingefunden.

Die Feier in dem festlich geschmückten Gebäude wurde eröffnet durch ein Gebet des Herrn Generalsuperintendenten D. Heseckel. Hierauf brachte der Herr Minister Dr. Bosse in einer längeren markigen zu Herzen gehenden Ansprache dem Königl. Konfistorium seine Glückwünsche dar, unter Hinweis auf das von Sr. Majestät dem Kaiser und Königin dem Konfistorium geschenkte Bildnis. Gleichzeitig verkündigte der Herr Minister die Ernennung des Herrn Konfistorialrathes und Pfarrers an St. Pauli Dr. Reichard zum Oberkonfistorialrath. Der Herr Konfistorial-Präsident v. d. Groeben erwiderte, indem er seinen Dank für die Förderung, welche die Centralinstanzen der Errichtung des neuen Dienstgebäudes hätten angedeihen lassen, für die Schenkung des Bildnisses des Kaisers, für das Erscheinen des Herrn Ministers, sowie für das Entgegenkommen, welches der Herr Regierungspräsident und die mit der Bauleitung betrauten Baubeamten bei Ausführung des Baues bewiesen hätten, Ausdruck gab. Demnach übergab der Herr Minister feierlich das Bild des Kaisers der Obhut des Konfistorial-Präsidenten. Mit der Unterzeichnung einer darauf bezüglichen Urkunde seitens sämtlicher Anwesenden fand die schöne Feier ihren Abschluß. Im Anschluß an dieselbe fand ein Festessen in den Privaträumen des Herrn Konfistorial-Präsidenten von der Groeben statt. Dann trat der Kultusminister in Begleitung des Oberregierungs Rathes Hegel die Rückfahrt nach Berlin an.

O. M. Aus dem Reichsversicherungsamt. Durch Verfügung des Oberpräsidenten der Provinz Bosen wurde im Dezember 1892 mit der Wirkung vom 1. Januar 1893 der Jahresarbeitsverdienst von Arbeitern von 270 Mark auf 345 Mark festgelegt. Unkündig erlit der Arbeiter Reich am 7. Okt. 1892 einen entschädigungspflichtigen Betriebsunfall, wofür die Sektion Frankfurt der Bosenischen landwirthschaftl. Berufs-Genossenschaft im Februar 1893 20 Prozent Rente nach einem Arbeitsverdienst von 345 M. bewilligte. Der Landesdirektor von Bosen erklärte aber diesen Bescheid für unzutreffend und machte geltend, daß für einen Unfall vor dem 1. Januar 1893 die Rente nach dem alten Jahresarbeitsverdienst von 270 M. zu berechnen sei. Die Sektion Frankfurt ändernde sodann ihren Bescheid an den Verletzten dahin ab, daß letzterem eine Rente von 20 Prozent nach einem Arbeitsverdienst von 270 M. bewilligt wurde. Hierbei beruhigte sich aber der Verletzte nicht, sondern legte Berufung beim Schiedsgericht ein und machte geltend, daß die Berufs-Genossenschaft nicht berechtigt sei, den einmal ertheilten Bescheid zu Ungunsten des Verletzten abzuändern, wenn sich der körperliche Zustand des letzteren nicht gebessert habe. Das Schiedsgericht erklärte die Berufung des Klägers für begründet und sprach dem Verletzten eine Rente von 20 Prozent nach dem höheren Arbeitsverdienst wieder zu. Kummern erariff die Bosenische landwirthschaftliche Berufs-Genossenschaft das Rechtsmittel des Rekurses an das Reichs-Verwaltungsamt, welches jedoch am 8. d. Mts. den Rekurs der Berufs-Genossenschaft als verfehlt zurückwies.

O. M. Oberverwaltungsgericht. Die Polizei in Inowrazlaw forderte 1893 den Landeshauptmann von Bosen auf, die Reinigung der im Stadtgebiete belegenen Chausseegräben und besonders an der Bosenen Chaussee zu veranlassen, widrigenfalls die Reinigung auf Kosten des Provinzialverbandes geschehen würde. Der Landeshauptmann lehnte das Ansuchen ab, weil die Reinigung nicht aus Rücksicht auf die Chaussee, als vielmehr im gesundheitspolizeilichen Interesse behufs Beseitigung der Wirtschaftswässer, welche von den Abwässern zugeführt würden, bedingt sei; hierzu sei aber die Gemeinde verpflichtet. Der Einspruch wurde abgewiesen, da die Unterhaltung der Gräben und Klammsteine dem Provinzialverbande obliege. Die Anlieger hätten das Recht, Tagewässer von ihren Grundstücken abzulassen, bei genügender Vorfluth entstände auch kein übler Geruch. Es kam zur Klage, der Provinzialverband machte geltend, die Chausseegräben seien zur Ausnahme von Tages- oder Wirtschaftswässern von den anliegenden Grundstücken nicht bestimmt, die Reinigung derselben innerhalb des Stadtgebietes liege der Gemeinde ob. Der Bezirksausschuß gab der Klage soweit statt, als der Beschluß der Polizei außer Kraft gesetzt wurde, er wies sie jedoch ab, soweit sie gegen die Stadtgemeinde gerichtet war. Hiergegen legte die Polizeiverwaltung „Revision“ ein. Das Oberverwaltungsgericht wies aber die Berufung zurück.

* Stadttheater. Morgen Freitag gelangt Vorhings „Zar und Zimmermann“ mit Herrn Baumann als Bürgermeister von Best zur Aufführung. Als Peter Swanow wird Herr Elsner in der ersten größeren Tenorpartie auftreten. Die Partie singt Fr. v. Roggenbude und den Zar Herr Wild. In dieser Besetzung dürfte die Aufführung des Zar und Zimmermann wohl ein erneutes Interesse erwecken.

r. Vakante Stellen für Militärärzte im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Januar 1895 beim kaiserl. Postamt Kempen die Stelle eines Postkassiers mit 900 M. Gehalt, welches bis auf 1500 M. steigt, 72 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung; die zu stellende Kanton, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann, beträgt 400 M. — Zum 1. Januar 1895 beim kaiserl. Postamt Kuttlau (Bez. Posen) die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß; es sind 200 M. Kanton zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann. — Zum 1. Januar 1895 beim kaiserl. Postamt Niesky (Bez. Posen) die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß; es sind 200 M. Kanton zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann. — Sofort beim kaiserl. Postamt Dobornitz die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, welches bis auf 900 M. steigt, 72 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung; es sind 200 M. Kanton zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann. — Sofort beim Magistrat von Ströwo die Stelle eines Registrator's mit 750 M. Gehalt; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. Ferner die Stelle eines Polizeiergeanten mit 900 M. Gehalt; bei definitiver Anstellung einmalige Kleidergeldentschädigung von 75 Mark; bei der Pensionierung wird die zurückgelegte Militärdienstzeit nicht angerechnet. Ferner die Stelle eines Bureauledners mit 660 M. Gehalt nebst freier Wohnung; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt, kann dies aber event. später werden; bei event. Eintritt der Pensionsberechtigung wird die Militärdienstzeit nicht angerechnet. — Zum 1. Dezember d. J. beim kaiserl. Postamt Budewitz die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, welches bis auf 900 M. steigt, 60 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung; es sind 200 M. Kanton zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann.

e. Gesteitung. Heute Morgen 8 Uhr stellte sich in größerer Anzahl der Rest der ausgehobenen Militärpflichtigen, und zwar waren dieselben bestimmt für die Infanterie-Regimenter Nr. 46 und 47, Feld-Artillerie Nr. 20, sämtliche Garde-Regimenter u. Nachdem die nöthigen Formalitäten erledigt, die Einbindung der Papiere erfolgt und ärztliche Untersuchung stattgefunden hatte, wurden die Militärpflichtigen in geschlossenen Abtheilungen zu ihren Regimenten resp. zur Bahn gebracht und wurden nach dem Vormittagszuge nach ihrem Bestimmungsorte befördert. — Die auswärtigen Rekruten für die hiesigen Regimenter treffen sämtlich heute hier truppweise ein und werden von den Mannschaften der betreffenden Regimenter, für welche sie bestimmt sind, von der Bahn abgeholt. Heute Abend resp. morgen früh werden sie eingeleitet.

* Im Verein früherer Mittelschüler hielt am vergangenen Montag Herr Rektor Grotzian aus Gnesen einen interessanten Vortrag über „Wie das Leben auf der Erde kam und wie es auf derselben entzweit wieder aufsteht“. Die sehr zahlreiche erschienenen Zuhörer folgten den Ausführungen bis zum Schluß mit ungetheiltem Aufmerksamkeits, worauf dem Herrn Redner der wohlverdiente Dank abgefragt wurde. Die Versammlung blieb sodann noch längere Zeit gemüthlich beisammen und unterhielt sich bei Tanz und Vorträgen aufs Beste.

e. Die Regimentschüler der 15. Artillerie-Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments trafen heute hier zur Theilnahme am Lehrkursus der Regimentschule ein.

z. Der Ortsverein der Bauhandwerker hält am Sonnabend den 13. d. Mts. in der Schneetoppe in Wilda ein Familien-Vergnügen ab.

Telegraphische Nachrichten.

*) Petersburg, 11. Okt. Am 26. September beginnen in Odessa die Gerichtsverhandlungen wegen des Unterganges des Dampfers „Wladimir“. Insgesamt sind 250 Zeugen geladen. Wegen des kleinen Gerichtssaales wird das Publikum zu den Verhandlungen nicht zugelassen; nur für die Vertreter der Presse sind 6 Plätze reservirt.

Paris, 11. Okt. Der Pariser Bankier August Jean ist mit Hinterlassung einer Million Schulden flüchtig geworden.

London, 11. Okt. Nach Meldungen aus Port Louis ist Le Myre de Vilers am 9. d. Mts. in Tamatave eingetroffen und setzte heute die Reise nach Antananarivo fort.

Sima, 11. Okt. [„Reuter“-Meldung.] Einem Privat-schreiben aus Kabul zufolge ist der Emir von Afghanistan ernstlich erkrankt.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechkreis der „Pos. Ztg.“

Berlin, 11. Oktober, Nachmittags.

Von gut unterrichteter Stelle wird die Blättermeldung, daß die Reise des Kultusministers Dr. Bosse mit der polnischen Sprachensprache zusammenhänge, bezweifelt. Die Reise soll vielmehr nur rein kirchlichen Zweck gehabt haben.

Der ständige Ausschuß des Kolonialrathes trat heute behufs Regelung der Frage der deutschen Auswanderung unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Jakobson zusammen. Schlarach aus Hamburg erstattete den Bericht. Direktor Rabyer wohnte der Sitzung bei.

Der „Vot.-Anz.“ meldet aus Rattbor: In Biala stürzte ein zweistöckiger Neubau, dem Stabsarzt Dr. Kwiecinski gehörend ein. Von 7 verunglückten Maurern blieben 3 sofort todt, 4 sind schwer verletzt.

Die „Vot.-Ztg.“ meldet aus Hamburg: Der frühere Reichstagsabgeord. Adolf Wöhrmann hat heute Beseitigungs-klage erhoben gegen den verantwortlichen Redakteur Heim des hiesigen sozialistischen „Echo“. Das „Echo“ hatte Wöhrmann vorgeworfen, daß er den Sklavenhandel zu seinem Vortheil unterhalte, und hatte behauptet, die auf Wöhrmann's Schiffen beförderten Schwarzen seien Sklaven gewesen. Das Gericht verurtheilte Heim zu zwei Wochen Gefängnis.

Die „Vot.-Ztg.“ meldet aus Belgrad: Es verlautet, daß mit den gemäßigten radikalen Führern General Sawa-Gruitch, Dr. Michael Wuitsch, Andra Nikolitsch und Milosawijewitsch Verhandlungen wegen deren Eintritt in die Regierung eingeleitet worden seien. Diese seien bereit, die Revision der Verfassung von 1888 durchzuführen, wodurch der Krone ausreichende Rechte eingeräumt werden. Ferner soll dem König Milan eine Anpanage von 600000 Frs. bewilligt werden.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Betreffend die Erwägung der Frage, wie weit sich die Kooperation der in den chinesischen Gewässern vereinigten Kriegsschiffe der fremden Mächte zum Schutze des Lebens und des Eigenthums der Fremden erstrecken soll, stimmt die „Nordd. Allg. Ztg.“ der Auffassung zu, daß der Schutz, den Deutschland auszuüben habe, nicht nur auf Handelsinteressen sich beschränken, sondern auch die Missionäre begreifen müsse. Für Deutschland kommen die protestantischen Missionäre hauptsächlich im Süden Chinas und die katholischen Missionäre unter Leitung des Bischofs Anzer in der Provinz Schantung in Frage. Die Reichsregierung hat im Hinblick auf die besondere Gefährdung dieser Reichsangehörigen gleich am Kriegsbeginn bei der chinesischen Regierung Schritte gethan, um die Provinzialbehörden anzuregen, die Missionäre zu schützen. Zum Schutze der Missionen Schantung wurde einer der größeren deutschen Kreuzer entsandt. Außerdem wurden im Golfe von Petschili ein weiterer Kreuzer und 2 deutsche Kanonenboote stationirt.

Die „Vot.-Ztg.“ meldet aus London: Lord Eduard Grey erklärte im Verlaufe seiner gestern in Wooler (Northumberland) gehaltenen Rede, daß in politischen Kreisen verbreitete Gerücht, es sei eine Kriegsgefahr viel näher als in China vorhanden, entbehre jeder Begründung. Die „Times“ sprechen sich gegen eine Intervention der europäischen Mächte in Ostasien aus. Eine gemeinsame Intervention sei unmöglich, denn Japan würde stets die eine oder andere Macht auf seiner Seite finden. Europa müsse Japan und China ihren Kampf allein ausfechten lassen.

London, 11. Okt. Nach Meldungen aus Tientsin soll die japanische Flotte den Golf von Petschili vollständig beherrschen. Admiral Ito veranlaßt bald vor Port Arthur, bald vor Bai-hai-Wai Sondirungen und Refognoszirungen wegen eines Brandes, der am 4. Oktober in mehreren Kaufhäusern ausgebrochen ist. Die Untersuchung ist eingeleitet. Man vermutet, daß das Feuer behufs Plünderung der Gebäude angelegt worden sei.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 11. Oktober, Abends.

Wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, hat der Ministerpräsident Graf Eulenburg, bevor er sich nach Hupertusstock zum Vortrage beim Kaiser begab, mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi eine Besprechung gehabt.

Es steht noch nicht fest, ob die Sitzung des Staatsministeriums, in der nunmehr über die Verschärfung der Gesetzgebung zum Schutze des öffentlichen Friedens verhandelt werden soll, am Freitag oder Sonnabend stattfinden wird.

Der Justizminister hat die Bildung eines neuen, des 13. Civil-Senats beim Kammergericht angeordnet. Derselbe soll zum 15. Januar in Funktion treten.

Nach einer Meldung der „Kreuzztg.“ fand gestern eine gemeinschaftliche Sitzung des evangelischen Oberkirchenraths mit dem General-Synodalvorstand statt. Abends vorher trat letzterer zur Berathung zusammen. Dem Vernehmen nach sollte heute eine weitere Sitzung stattfinden. Diese Sitzung dürfte hauptsächlich die der Generalsynode zu machenden Vorlagen zum Gegenstande haben.

Nach einer Meldung der „Kreuzztg.“ wird sich der Zar wichtige politische Entscheidungen vorbehalten oder dem Thronfolger eine Vertrauensperson zur Seite stellen. Diese Lösung würde den Anhängern der friedlichen Politik am meisten entsprechen, weil sie fürchten, daß sich der jetzige Thronfolger gewissen Einflüssen, die sich unzweifelhaft geltend machen würden, nicht mit derjenigen Willenskraft entgegenstellen könnte, wie sein Vater.

Die „Kreuzztg.“ theilt gegenüber den mannigfachen Kontroversen über die Eröffnung und Tagung des Reichstages als feststehend mit, daß die erste Sitzung bereits im neuen Hause stattfinden wird; doch sei es nicht ausgeschlossen, daß einige Sitzungen noch im alten Hause abgehalten werden. Unter welchen Modalitäten die Feier der ersten Sitzung im neuen Hause sich vollzieht, ist zur Zeit noch nicht festgelegt.

Das Gutachten der Kommission des Aeltestenkollegiums über die Börseinquete ist fertig gestellt und wird Ende Oktober dem Plenum vorgelegt werden.

Das griechische Schutzkomitee hieß heute die Beschlüsse der Pariser Konferenz gut und sprach seine Befriedigung aus, daß es in Paris gelungen sei, die volle Einheitlichkeit der drei Schutzkomitees wiederherzustellen.

Koburg, 11. Okt. Die Prinzessin Ferdinand von Rumänien ist, wie die „Koburger Ztg.“ aus Sinaja meldet, heute von einer Tochter entbunden worden.

London, 11. Okt. Nach hier eingetroffenen Meldungen dürfte die Abreise des Kaisers von Rußland nach Korfu Anfang nächster Woche, vermuthlich Dienstag, erfolgen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

* Inhalt von Heft XII. Jahrgang II (1893/94) der Zeitschrift für Hypnotismus, Suggestionstherapie, Suggestionstherapie und verwandte psychologische Forschungen. Verlag von Hermann Bröcker, Berlin S.W., Kochstr. 32. Dr. Henry West de Corval. — Prof. Dr. A. Forel, Das Verhältniß gewisser therapeutischer Methoden zur Suggestion. Vortrag, gehalten in der Abtheilung für Neurologie auf der 66. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Wien 1894. — Dr. G. Ringler, Zur Behandlung der Bleichsucht. (Schluß.)

Nach schweren Leiden hat der liebe Gott heute unsere liebe Tochter und Schwester 13367

Lotte

im Alter von 8 Jahren zu sich genommen.
 Posen, den 10. Oktober 1894.
Paul Matthes
 nebst Frau und Kinder.
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 13. d. M., Nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Centralbahnhof, aus statt.

Vergütungen

Stadttheater Posen.
 Freitag, den 12. Oktober 1894:
Sar und Zimmermann.
 Komische Oper in 3 Akten von Lorzing. 13358
 Sonnabend, den 13. Oktober:
Die Minnekönigin und Verbotene Früchte.

Circus Jansly.

Freitag, 12. Oktober, Abends 8 Uhr:

Gr. Barforce-Vorstellung

bestehend aus **30** der besten Programmstücke.

Zum 1. Male:
Campagne Springschule
 geritt. auf der engl. Halbblutpferde Lady von Miss Lillanne. 13333
 Die Direktion.

Berein junger Kaufleute.

Freitag, 12. Oktober 1894, Abends 8 1/2 Uhr, im Sternschen Saale:

1. Vortrag des Herrn **Professor Dr. Georg Adler-Basel:**

„Der moderne Socialismus.“
 Eintrittskarten verahft. Herr Licht, Stiefleier, Nichtmitgliedern sowie Schülern und Schülerinnen haben freien Zutritt. 13062
 Der Vorstand.

Pilsner Flaschen-Bier

empfehlen die Depottellerei des Bürgerlichen Bräuhauses **in Pilsen**

Posen, St. Martinstr. 33.
 Vertreter: **Paul Wüstefeld.** 12597

Speisepotatoffeln.

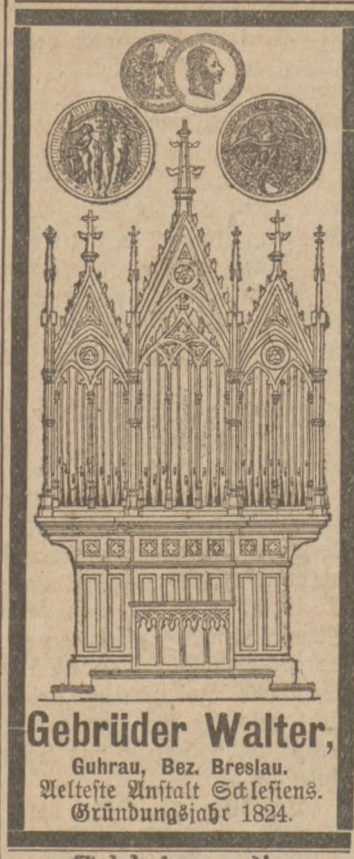
Jeden Kasten Speisepotatoffeln als Magnum bonum, Daberische und weiße gelbfleischige, in Doppeladungen ab jeder Station kauft und bittet um bemuesterte feste Offerten 12815

M. J. Lewy, Bentschen.

Meininger 1 Mark-Loose

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose 25 Mark, (Porto u. Liste 20 Pfg extra) sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. In Posen zu haben bei: E. Ripke, Ritterstr. 34, Ecke St. Martin, M. Bendix, Lampenfabrik, Wasserstr. 7. Rudolph Ratt, Markt 70.

find in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **5000 Gewinne, Haupttreffer 50,000 Mk.**



Gebrüder Walter,

Guhrau, Bez. Breslau.
 Älteste Anstalt Sektens.
 Gründungsjahr 1824.

Hildebrand's deutscher Cacao

loose hochfein à Pfund 2,40
 empfiehlt 13376

Adolf Mewes, Confituren-Fabrik,

Breslauerstraße 40, nahe am Alten Markt.

Frische Schellfische, Hausm. Leberwurst, Astr. u. Ural-Caviar, neue eingemachte Schoten Spargel, Schnittbohnen, empfiehlt 13346

J. Smyczyński, St. Martin 27.

Fabrikkartoffeln

kauft [11788] **Arthur Kleinfeldt, Posen,** Contor Friedrichstr. 31 I, gegenüber der Post.

Geheilt

werden offene veraltete Wundschäden, Hautkrankheiten, Krampfadern-Geschwüre ohne zu Bett zu liegen von 13366

C. J. H. Schütt, Schneidemühl, Friedrichstr. 8.

10 000 Mark hinter Bankgeld, vollkommen sicher, sogleich gesucht. Offert. unt. **M. K. 1 a. d. Exp. d. Pos. Stg.**

Königl. Sächsische Forstakademie Tharand.

Beginn des Wintersemesters am 15. Oktober 1894. Auskunft über Aufnahmebedingungen und Studiengang erteilt die Direktion. 13021

JACOB APPEL, Posen.

Magazin feiner Delicatessen und Weinhandlung

Wilhelmstr. 7. POSEN, Wilhelmstr. 7.

empfiehlt **Astrachaner Caviar**, Strassburger Gänseleber- und Wildpasteten, neue Sardines à l'huile, Sardines à la tomate, Thon à l'huile, Delikatessheringe, Appetit Sild, extra grosse Elb-Neunaugen, geräuch. Weserlachs, Räucheraale, Kieler Bücklinge, Sprotten und Flundern.

Prager Schinken, Lachsschinken, Rügenwalder Gänsebrust, Braunsch. und Gothaer Cervelat- und Mettwurst, Trüffel-, Zungen-, Salamiwurst und frische Frankfurter Würstchen.

Junge Rebhühner, Krammetsvögel, Rehwild und Hasen.

Frische schlesische Treibhaus-Ananas, Pfirsiche, ital. Birnen und Weintrauben.

Neue Gemüse-Conserven in allerfeinsten Qualitäten, sowie alle Ingredienzien für die feine Tafel.

Grosses Lager sehr preiswerther **Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Süd- und Champagner-Weine.** Gewissenhafte u. pünktlichste Ausführung aller Aufträge. Fernsprecher Nr. 75. 13375

Lampen.

Specialität: **Hängelampen in Schmiedeeisen mit Kupfer** empfehlen billigst

Otto Schulz & Lange,

Posen, Wilhelmstr. 25. 13009

Kessler Cabinet

feinster Sect. 1002
 S. C. Kessler & Co. Esslingen.

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung Chicago höchste Auszeichnung. **Haupt-Ausverkauf:** Restaurant Schiefek, Berlinerstraße, Wiedermann, Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter Fernsprecheramt Nr. 131. 9714

Oscar Stiller, Breitestr. 12.

Stellen-Angebote.

Gesucht wird auf einem Gute ein anständiges, der polnischen Sprache mächtiges junges Mädchen zur Erlernung der Landwirtschaft ohne Pensionzahlung bei Familienanschluß. Off. T. Z. postl. Samter. 13364

Einen Lehrling

für sofort oder später gesucht von **M. Friedländers Nachf., Oscar Hayn,** Biqueur-, Frucht- und Aepfelweinfabrik, Friedeberg a. Quats. 13221

Lehrling

für meine Eisenwarenhandlung verlangt. 13336 **Joseph Stolzmann Nachf.**

Lehrling

mit guter Schulbildung verlangt **Dachpappenfabrik Siegfried Zadek,** Victoriastraße 13.

Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt 18. u. 19. d. M. Hauptgewinne M. 90 000, 30 000, 15 000 etc. baar ohne Abzug. Originalloose à M. 3. Porto u. Liste 30 Pf. 13054 empfiehlt und versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Die Erneuerung der Zoose zur 4. Klasse

Königl. Preuß. 191. Lotterie hat — bei Verlust des Anrechts — bis zum Montag, den 15. d. M., Abends 6 Uhr, zu erfolgen. 13348

H. Bielefeld, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Neueste Schrotmühle

mit **Stahl-Mahlscheiben. Leichter Betrieb.** Leistung je nach Betriebsart und Feinheit 1—4 Centner pro Stunde. Für jedes Getreide, besonders auch Hafer und Lupinen. Für Hand- oder Göpelbetrieb. 11464

Preis M. 110,— complet. Schrotmuster und Beschreibungen gratis.

Heinrich Lanz in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 35.

Lohn-Pflügen

Dampfpflugarbeiten mit **Burrells Patent-Compound-Maschinen** die besten der Neuzeit führt unter den vorteilhaftesten Bedingungen aus

Franz Nicola, Magdeburg,

Unternehmer für Dampfculturen. 6019

Bitte.

Auch in diesem Jahre beabsichtigen wir, zum Festen des unter unserer Leitung stehenden **Dr. Jacob'schen Waisenhauses** eine Lotterie zu veranstalten, deren Ziehung im Oktober stattfinden soll. An die Bewohner Posen's, welche bei ähnlichen Gelegenheiten schon oft ihren Wohlthätigkeitsstimm bewährt haben, ergeht nun hierdurch die herzliche Bitte, auch diesmal unserer armen Waisen in Liebe zu gedenken und unser Unternehmen, dessen Ertrag einen unentbehrlichen Bestandteil unserer Einnahmen bildet, durch gütige Zuzahlung von Geschenken und Abnahme von Loosen à 75 Pf. fördern zu wollen. Ort und Tag der Verloosung wird später bekannt gemacht werden.

Posen, im September 1894. **A. v. Dziembowski, Marie Stroedel, A. Fritsch, E. Gievius, E. Gieseler, M. Gigger, Baronin Massenbach, E. Naumann, J. Pilling, A. Tschische, Baronin Wilamowitz, G. Witting, A. Zehn.**

Carl Thiel.

Meine **Wild- und Geflügelhandlung** befindet sich jetzt Bronkerplatz 4-5 und empfehle täglich frisch geschlachtete Gänse, Enten und frisch geschossene Hain. 13337

Die Lizenz

zur Herstellung eines geschliffenen u. bewährten **Sau-Artikels**, der einen hohen Nutzen abwirft und leicht abkaffbar, ist für den dortigen Bezirk und Umgebung zu vergeben. Offerten unter **K. L. Postamt 6 Breslau.**

Ein altes Stettiner Expeditions-Haus wünscht Verbindung mit Agenten behufs Zuweisung von Expeditionen.

Adressen erbeten sub **M. G. St. Rudolf Mosse, Stettin.** **Junger Mann m. Vorkenntn. d. Engl. Sprache** wünscht dieselbe d. Konversation zu vervollst. Off. m. Honorarantr. an d. Exp. d. Bl. unter D. M. 17. 13372

Schlesier!

Gesl. Herren, welche sich einem neu zu gründ. Vereine anschließen wollen, werden ersucht, ihre Adresse unter „Silesia“ Ann.-Exp. **R. Mosse, Posen,** niederzulegen. 13361

Einem tüchtigen, intelligenten Bäcker,

Israelit, bietet sich Gelegenheit, in eine große rentable Bäckerei in größerem Garnisonsorte einzutreten. Vermögen nicht notwendig. Offerten mit Photographie an die Exp. d. Stg. unter **F. 381.** 13381

Da ich mein Domizil in nächster Zeit zu verändern die Absicht habe, fordere ich diejenigen hiermit auf, die noch eine Forderung an mich oder an das Gut in meinem Interesse haben, sich binnen 10 Tagen also bis zum 20. Oktober zu melden; später eingehende Rechnungen werden unberücksichtigt gelassen. Etwas Augenblicke bitte mir durch Post zugehen zu lassen. **Tarnowo, d. 10. Okt. 1894.** 13331

Plescher.

13331

Im Fluge durch die Welt.

POSENER ZEITUNG - COUPON.
 12. October 1894.

Jedermann, der sich mit den 6 COUPONS der laufenden Woche als Leser unseres Blattes ausweist, erhält gegen 60 Pfennig in Baar oder Briefmarken

Lieferung I unseres Prachtwerkes franco zugesandt. Bei Abholung des Heftes bei unserer Expedition beträgt der Preis nur

FÜNFZIG PFENNIG.

Details unserer Offerte siehe 1. Beilage.

Polnisches.

Posen, den 11. Oktober.

d. In Angelegenheit der räthselhaften Mittheilung des „Przeglad Bozn.“, nach welcher dem Kaiser die Informationen zu seiner Thronerhebung von polnischer Seite zugegangen sein sollen, enthält heute der „Dziennik Bozn.“ eine Korrespondenz aus Thorn, in welcher gesagt wird, sicher hätten die Behauptungen des „Przeglad“ nirgends in dem Maße die Leser in Erstaunen gesetzt, wie gerade in Thorn. Es wird deswegen der „Przeglad“ nochmals aufgefordert, Namen zu nennen, insbesondere den Namen desjenigen, der ihn in so fataler Weise falsch informiert habe. — Wie der „Dziennik“ mittheilt, nennt man seit zwei Tagen in polnischen Kreisen unserer Stadt laut den Namen derjenigen Person, welche den Anlaß zu den vom Kaiser in Thorn gesprochenen Worten gegeben habe; diese Person wohne in Thorn selbst. Da diese Mittheilung dem „Przeglad“ aus den Kreisen des „Kurier“ und „Dziennik“ zugegangen sei, so brauche der „Dziennik“ jetzt nicht mehr vom „Przeglad“ die Nennung des Namens zu verlangen, da er derselben sehr wohl kenne!

d. Zur Erinnerung an den Todestag Kosciuszko's (15. Oktober 1817) fordert der „Goniec Wielt.“ die Polen zur Abhaltung eines Trauergottesdienstes auf. Da die übrigen hiesigen polnischen Zeitungen bisher über diese Angelegenheit schweigen, so theilt der „Goniec“ mit, er wende sich heute an die kirchliche Behörde mit dem Gesuche, einen Trauergottesdienst für die Seele Kosciuszko's abzuhalten; an die polnischen Bürger Posens richtet der „Goniec“ die Aufforderung, zur Besprechung dieser Angelegenheit sich morgen 6 Uhr Abends im Saale des „Hotel de France“ einzufinden.

d. Der „Goniec Wielt.“ brachte in seiner Nr. 61 vom 20. März d. J. einen Artikel „aus Schneidemühl“, auf Grund dessen der verantwortliche Redakteur, Herr Szpyrski, wegen Beleidigung der königl. Generalkommission für die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen zu Bromberg zu einer Geldstrafe von 100 M., im Unvermögensfalle zu einer Gefängnisstrafe von 10 Tagen verurtheilt wurde. Gemäß dem Erkenntnis des königl. Landgerichts zu Posen vom 24. August d. J. bringt heute der „Goniec“ den verhängenden Theil des Urtheils.

d. Der „Dziennik Bozn.“ bezeichnet unsere der „Gnesener Stg.“ entnommene Mittheilung über das Verhältnis von der Stadtgemeinde Gnesen i. J. 1892/93 für die polnischen Armen verausgabten Geldsumme (37 978 M.) zu dem von den Katholiken gezahlten Steuerbeitrag (24 493 M.) als „unwürdig“, bestrahlt aber nicht die Richtigkeit der Angabe, nach welcher die nichtkatholische Bevölkerung Gnesens in jenem Jahre 13 485 M. zum Unterhalt der dortigen Armen polnischer Nationalität aufgebracht hat. Es muß ja eine recht billige Art, sich über Thatsachen, deren Wahrheit unüberleglich sind, hinwegsetzen zu wollen!

d. Der Verband der polnischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften für die Provinzen Posen und Westpreußen hält am 29. und 30. d. M. in Posen seinen diesjährigen Verbandstag ab. Nach der Vorberathung am 29. d. M. Abends findet am 30. d. M. Morgens für die Mitglieder in der katholischen Pfarrkirche eine Messe statt, worauf die Beratungen 9 Uhr Vormittags beginnen. Zu dem Verbandstage werden die Mitglieder von dem Anwalt der Genossenschaften, dem Geistlichen Wawrzyniak (Mitglied des Abgeordnetenhauses) eingeladen.

* **Eine interessante Erinnerung** an die Berliner Polendebatte von 1848 findet sich in der neuesten Nummer der „Mittheilungen“ des Berliner Geschichtsvereins. Damals bildete sich auf Anregung polnischer Gelehrter in Berlin ein besonderes Komitee mit dem Vorsitzenden Dr. Max Schasler an der Spitze. Man gründete unter dem Titel „Die Freischaar für Polen“ ein eigenes Blatt, das es im Ganzen nur auf sechs Nummern brachte und das unter der Rubrik „Polnische Republik“ (!) Nachrichten — aus der Provinz Posen verbreitete. Dr. Clauswitz, der aus jenen Blättern einige besonders auffallende Stellen mittheilt, macht sehr richtig darauf aufmerksam, daß man zum Theil selbst in den obersten Kreisen eine unbegreifliche Polenschwärmerei damals zur Schau trug. Wunderbar berührt es jedenfalls, wenn man erfährt, daß am 20. März 1848 der Polzeitungsredakteur von Berlin Herr v. Minutski eine polnische Legion bildete, die mit Waffen aus dem Zeughaufe ausgerüstet und ihnen eine schriftliche Erlaubnis zum bewaffneten Abzuge nach Posen ertheilte! Die preussische Kavallerie forcierte diesen Fehler, indem sie am 27. April bei Raschlow den heftig blutigen Legionären die Schleppfahel abnahm und sie „der Sicherheit halber“ auf einige Wochen nach Protoschin und Küstrin sandte.

Aus der Provinz Posen.

X. Wollstein, 10. Okt. [Pistolenduell.] Heute früh 7 Uhr fand in dem nahen Bleicher Wäldchen ein Pistolenduell zwischen dem Brem.-Leut. der Reserve Kademacher, welcher sich auf dem hiesigen Landrathsamte als Kommissarius ausbildet, und dem hiesigen Rechtsanwält, Leut. der Reserve Siehe, statt. Letzterer wurde durch einen Schuß in den linken Lungenflügel tödtlich verwundet und hat, da er unverletzt ist, Aufnahme in dem kath. Krankenhaus „Zum Samariter“ hier, gefunden. Ursache des Zweikampfs soll ein heftiger Wortwechsel beim Kartenspiel gewesen sein. (Wiederholt.)

S. Samter, 10. Okt. [Feuer. Von der evangelischen Kirchengemeinde.] In dem neuen Hintergebäude des Nathan'schen Grundstückes am neustädtischen Markte hieselbst brach gestern Nachmittag ein Dedendbrand aus, der erst gegen 7 Uhr Abends bemerkt wurde. Ein Balken, welcher dicht über dem eisernen Abzugsrohr der Kochmaschine lag, war in Brand geraten und das Feuer hatte sich auf die Holzbedeckung sowie auf die Bohlenlage der Kochmaschine des ersten Stockwerks übertragen. Zur Löschung des Brandes mußten einzelne Dienen der Küche aufgebroschen und die Kochmaschine abgerissen werden. Der Brand wurde bald gelöscht. — Die Ergänzungswahl des Gemeindeführers und der Vertretung der evangelischen Gemeinde findet am 28. Oktober in der hiesigen evang. Kirche unmittelbar nach Schluß des Gottesdienstes statt. Es sind 6 Kirchenälteste und 21 Gemeindevorsteher zu wählen. Nach Ablauf der Wahlperiode scheiden folgende Herren aus: Gemeindeführer Badermeister J. Kober, Landwirthschafts-Vollwirth Klatt, Rentmeister Müller aus Samter, Rittergutsbesitzer Erdmann-Brosziczewo und Ackerwirth J. Helmchen aus Peterkowo. Für Herrn Amtsgeschäftsrath Masasin hieselbst ist eine Ersatzwahl zu vollziehen. Die aus der Gemeindevorstellung auscheidenden Herren sind: Uhrmacher Busse, Fleischermeister D. Janide, Gerbereibesitzer Kerger, Buchdruckerbesitzer M. Krüger, Hauptlehrer und Kantor Reber, Schneidermeister W. Rothe aus Samter, Ackerwirth Behrman-M. Gay, Ackerwirth Friedrich Nau-Peterkowo, W. Kanel-M. Gay, Amtsrath Sasse-Dottorowo, Rittergutsbesitzer Schulze-Szczepantowo und Gutbesitzer Kattin aus Gorla. Außerdem sind Ersatzmänner zu wählen für die Herren: Gutspächter von Bethe, Steuereintnehmer Bleich, Kreissekretär Blümel, Färber Kerger, Telegraphist Salzwedel, Restaurateur Ludwig, Postdirektor von Doenigk, Gutspächter Maack und Gerichtsssekretär Wunderlich, welche theils verzogen, theils verstorben sind.

F. Dittrowo, 9. Okt. [Prämierung. Personalien. Snabengesuch.] Der Klempnermeister Kalkski hieselbst hat jüngst auf der Industrie- und Gewerbeausstellung in Liverpool für Entwürfe und Modelle auf dem Gebiete der Dampfkessel die goldene Medaille erhalten. — An Stelle des von Smieca verstorbenen Lehrers Pleczynski ist der Wirth Spialt dafelbst zum Schulstufen-Rendanten der katholischen Schulgemeinde Smieca gewählt worden. — Der Lehrer Joseph Koschowitz zu Klein-Topola ist zum Schiedsmann für den Bezirk Groß-Topola gewählt, befristet und auch bereits dieser Tage verpflichtet worden. — Der Wirth Stanislawski aus Adelnau ist an die katholische Kirche zu Neu-Grabria bei Snowrazlaw berufen worden. — Bereits ein halbes Jahr ist seit der Verurtheilung der beiden Nowickis vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt und noch immer ist das endgültige Schicksal über dieselben, welche im Zustagesgefängnis hieselbst untergebracht sind, nicht bekannt. Nachdem im Juni schon das vom Verteidiger eingelegte Revisionsmittel vom Reichsgericht verworfen worden ist, wurden die Akten resp. der sehr voluminöse Bericht über diese tragische Angelegenheit durch das Oberlandesgericht an den Minister für Justiz behufs Vorlegung der Sache beim Kaiser geschickt, von wo aus man die Entscheidung für den 70-jährigen Michael Nowicki und dessen 19-jährigen Sohn Wojciech, ob dieselben begnadigt werden, täglich erwartet.

O. Pleischen, 10. Okt. [Ueberreichung einer Adresse. Paffen-Assistentenstelle.] Wie wir vor einiger Zeit gemeldet, sollten die durch den verstorbenen Kammerer Kaufschal bisher verwalteten Kassenämter nicht wieder an einen Beamten vergeben werden, sondern es sollte eine Trennung der verschiedenen Ämter eintreten. Diese Nachricht können wir heute bestätigen, denn nachdem in der letzten Stadiverordnetenversammlung der Paffen-Assistenten-Mitglieder zum Rendanten der Kassenämter und Vertretung der Reichsbanknebenstelle gewählt wurde, wird heute die Stelle eines Kassen-Assistenten an der hiesigen Kammerkasse per 1. Dezember d. J. mit 1800 M. Gehalt ausgeschrieben. Der Kassen-Assistent wird in erster Reihe die Geschäfte der städtischen Sparkasse zu versehen haben.

W. Birbaum, 10. Okt. [Bewilligte Rente. — Personalnotiz. — Rörung. — Interversammlung.] In der Zeit vom 1. Juli bis Ende September d. J. haben 16 Personen des hiesigen Kreises Invalidrenten im Gesamtbetrage von 1894 M. 20 Pf. und 4 Personen Altersrenten im Betrage von 455 M. 40 Pf. bewilligt erhalten. — Die Wahl des Lehrers

Friedrich Rose und des Eigentümers August Schubert zu Mitgliefern des Vorstandes für die evangelische Schulgemeinde Neugaitum ist bestätigt worden. — Bei der in den Tagen vom 18. und 19. September d. J. erfolgten Rörung sind im hiesigen Kreise 17 Buchstiere gelöt worden. Die Höhe des festgesetzten Dedgeldes beträgt 75 Pf. bis 3 Mark. — Am nächsten Sonntag den 14. d. M. findet im Thiergarten eine größere Versammlung der Dienestädter der Umgegend statt. Die Sitzung beginnt um 3 1/2 Uhr Nachmittags und wird von dem Vorsitzenden des Dienestädtischen Provinzialvereins der Provinz Posen geleitet werden. Außer Imtera sind fremdsame Landwirthschaft, sowie Beamte, denen es darum zu thun ist, einen Weg zur einfachen und doch sicheren Verbesserung ihres Einkommens kennen zu lernen, freundlich eingeladen worden.

O. Biffa i. P., 10. Okt. [Feuerwehr. Gewerbeverein.] Am 8. d. Mts. hielt die hiesige „Freiwillige Feuerwehr“ unter Vorsitz des stellvertretenden Brand-Direktors Engel ihre Monats-Versammlung ab. In derselben wurde den Mitgliedern mitgeteilt, daß Brand-Direktor Glabisch wegen andauernder Krankheit sein Amt niedergelegt habe; demnächst wird eine Neuwahl stattfinden. Auch der Sektionsführer Roudny, der das Amt eines solchen 28 Jahre verwaltet hat, hat sein Amt niedergelegt. — Ueber die Versammlung des hiesigen Gewerbevereins, deren wir gestern Erwähnung thaten, ist zu bemerken, daß Oberrevijor Herbe den angefordigten Vortrag nicht halten konnte, da er wegen einer erkrankten Verlegung am Erscheinen verhindert war.

ch. Rawitsch, 9. Okt. [Obstbaumzucht.] Wie der hiesige Kreislandrath bekannt giebt, sollen zum Zwecke der Förderung der Obstbaumzucht auch in diesem Jahre wieder an Lehrer und kleinere Grundbesitzer Obstbäume gegen Zahlung von ein Viertel der Ankaufskosten zur Vertheilung gelangen. Besondere Berücksichtigung sollen diejenigen Gewerber finden, die bereits eine Obstbaumschule besitzen oder sich sonst um die Pflege der Obstbäume verdient gemacht haben. Pflanzungsanträge sind bis 1. November beim Landrathsamt zu stellen.

s. Kempen, 10. Okt. [Unfall. Synagoge.] Ein Kutscher des Rittergutsbesizers v. Bezyk-Mrottschen verkehrte vor Kurzem des Nachts den Thorweg und fuhr daneben, wobei die Pferde sich derart beschädigten, daß trotz thierärztlicher Hilfe jetzt beide Thiere eingegangen sind. Der Schaden beträgt etwa 3000 M. und trifft den Besitzer um so empfindlicher, als er schon öfter bei seinem Pferdebestand große Verluste gehabt hat. — In diesem Jahre ist die Renovation der hiesigen Synagoge beendet worden. Das Gotteshaus ist daher im Innern jetzt sehr reich ausgestattet.

v. Trischiegel, 10. Okt. [Diebstahl. Hopfenpreise.] Am letzten Montage sollte hier bei einem Ackerbürger eine Hochzeit gefeiert werden. Zur Befriedigung des Appetits der Gäste waren umfassende Vorbereitungen getroffen. Da gewahrte die Brautmutter am Hochzeitmorgen, daß Diebe in ihren Keller eingedrungen waren und aus demselben vier fette geschlachtete Gänse, mehrere Schweinebraten, Würste und verschiedene Fleisch- und Kapfsuchen aus demselben geholt hatten. Man galt es schnell Ersatz zu schaffen, damit das Fest keinen Ausschub erleide. Von den Dieben hat man bis jetzt keine Spur entdecken können. — In den letzten Tagen herrschte hier im Hopfengeschäft einiges Leben, doch sind die Preise so niedrig, daß die Produzenten nur nothdürftig ihre Auslagen herauszuschlagen. Man zählt für den Centner guter Baare 40 M. und nur selten etwas darüber.

r. Wongrowitz, 10. Okt. [Gräberfunde. Kirchenwahlen.] Der als eifriger Alterthumsforscher schon rühmlichst bekannte Oberlehrer Dr. Lengowski benutzte auch diesmal die Schulferien dazu, um vor Kurzem von den drei vorgeschichtlichen Gräberfeldern, welche um den Stempuchower See herum liegen, das westliche näher zu untersuchen. Hierbei wurden fünf Gräber geöffnet und in jedem mehrere Aschenurnen und eine ziemliche Anzahl von Töpferwaaren gefunden. Die Gräber waren alle ohne die eigentlichen Steinplatten, so daß die Urnen im bloßen Sande standen und mit einer dünnen Sandsticht bedeckt waren. Oberhalb lagen dann größere Steine und über denselben befand sich eine etwa 20 Centim. hohe Alterkrume, die großen Urnen waren daher meistens durch diese Steine schon im Grabe plattegedrückt. Nicht selten erhalten waren dagegen die meisten Vasen, Schalen, Röhre u. s. w. Einige davon waren kunstvoll verfertigt und verziert; besonders interessant waren 2 darin vorgeschundene Kinderklappen und ein sehr altes Trintgefäß. Von demselben Forscher, diesmal im Beilein des Oberlehrers Dr. Mittau, wurden gestern an derselben Stelle noch zwei Gräber aufgedeckt. Hierbei war der interessanteste Fund ein Dreifuß. Leider konnten von demselben nur einzelne Theile herausgeschafft werden, da derselbe schon im Grabe eingedrückt gefunden wurde. Außerdem wurden von Wongrowitz 2 gut erhaltene Nadeln, 2 Ringe und ein kleines Stückchen eines scharfen Werkzeuges gefunden. Diese reiche Ausbeute wurde nur ermöglicht durch das wirklich lebenswürdige Entgegenkommen der Besitzerin von Stempuchowo, Frau v. Roszczenka und deren

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutschet durch B. L. Komer.

[9. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Drittes Kapitel.

Seit der verhängnißvollen Nacht in Venedig waren fast drei Jahre verlossen, und John Vansittart führte noch immer das freie, müßige Leben eines unabhängigen Grundbesizers. Und wenn er auch hie und da ein wenig mit der Politik kokettirt hatte und man von ihm als einem angehenden Politiker von nicht unbedeutenden Aussichten sprach, so war es ihm doch mit der Annahme einer Kandidatur noch lange nicht ernst.

Merewood, sein väterliches Erbgut, lag in der schönen fruchtbaren Gegend bei Lix in Hampshire. Das auf einer herrlichen, von duftendem Nadelholz bedeckten Anhöhe erbaute Haus war mit der breiten Fassade einem romantischen Thal zugekehrt, das zwar wenig Nahrung für Menschen und Vieh gab, indessen seinem Besitzer mehr galt als das fruchtbarste Weide- und Ackerland, woran übrigens auf dem an der anderen Seite gelegenen Theil des Besitzthums kein Mangel war.

In diesem Winter verlebten John Vansittart und seine Mutter die Zeit der Weihnachtsgeselligkeit einige Meilen von Merewood entfernt bei Maud, die jetzt mit Hubert Hartley vermählt war.

Ehe letzterer seine Angebetete die Seine nennen durfte, hatte er ihr versprochen müssen, einen Wohnsitz in möglichster

Nähe des Hauses anzukaufen, worin sie geboren und erzogen worden, wo sie als Kind unter den Augen des geliebten Vaters gelebt hatte, und wo alles sie an ihre frühesten Eindrücke erinnerte.

Glücklicherweise war Hubert Hartley ein Mann, dem seine Mittel erlaubten, ein Landgut zu erwerben, wie andere Leute sich einen neuen Anzug kaufen. Die einzige Schwierigkeit, ein Heim nach Mauds Geschmack zu finden, war bald gelöst, da in der malerischen Umgegend zwischen Petworth und Hazlemere ein Gut zum Verkauf stand, das allen Ansprüchen genügte. Das Haus war nicht zu alt und nicht zu neu, geräumig und hübsch, und das dazu gehörige Gebiet gerade hinreichend für Hubert Hartleys landwirthschaftliche Neigungen, doch nicht so groß, um seiner Hauptbestimmung zu viel Betriebskapital zu entziehen. Auf seiner hunderte von Morgen umfassenden Herrschaft Hartley hatte er eine Musterwirthschaft eingerichtet, nebst Mastvieh- und Pferdezucht von bedeutendem Ruf.

Er war nun bald zwei Jahre lang mit Maud verheirathet, und ein Knäblein in kurzem Röckchen spielte in der Kinderstube, welche auf Redwots für ihn eingerichtet war. Hubert Hartley wäre es lieber gewesen, wenn sein Erstgeborener auf Hartley das Licht der Welt erblickt hätte, in dem großen massiven Backsteinhause, das schon seinem Urgroßvater, dem Begründer des Wohlstandes der Familie, zum Wohnsitz gedient, bis derselbe mit neunzig Jahren sein der Menschheit durch viele Erfindungen nützlich gewordenes Leben in Frieden dafelbst beschloß hatte. Maud aber war das Herrenhaus von Hartley lieber verhasst, und höchstens ließ sie sich dem besten

aller Männer zu Gefallen herbei, ein paar Wochen während der Jagdsaison dort zu verweilen.

Sir Hubert war kurz von Gestalt, besaß aber eine für einen kleinen Mann sehr wohlgebaute Figur, einen elastischen Gang und kräftigen Wuchs. Sein Gesicht war dunkel, fast, als sei von dem Saffelbeer Rauch, den sein Urahn, der Erfinder, über dreißig Jahre tagtäglich eingeathmet hatte, etwas auf die Haut des Nachkommen übergegangen. Lebhaft und rührig, ein eifriger Jäger und tüchtiger Reiter, lebte er die Natur und das Landleben in jeder Jahreszeit. Freigebig, gastfrei, menschenfreundlich und wohlthätig im edelsten Sinne, war er ein Mann, den der höher geborene John Vansittart mit Stolz seinen Freund nannte und schätzte, wie keiner anderen Menschen auf der Welt. Er hätte für seine Schwester keinen besseren als Gatten, niemand lieber zum Schwager haben mögen, als Hubert Hartley, mit dem ihn schon auf der Universtität die innigste Freundschaft verband.

„Gut, daß Du wenigstens kein solcher Nimrod bist, wie unsere anderen Herren, die schon in aller Frühe mit ihren schweren Jagdsitteln die Treppe hinunter polstern und sich erst zum Diner bei uns Damen blicken lassen.“

So sprach Lady Maud Hartley im Frühstückszimmer zu ihrem Bruder, dem einzigen dort anwesenden männlichen Gast. Da waren außer der Hausfrau und deren Mutter noch eine ältere Dame, Frau Baddington, und vier junge — ein Fräulein Green und drei Fräulein Champenown.

(Fortsetzung folgt.)

Generalbevollmächtigten v. Schmielewski. — Die für die Gemeindekirchenverwaltung alle zwei Jahre stattfindenden Ergänzungswahlen fanden für die hiesige evangel. Kirchengemeinde vorgestern nach Schluß des Gottesdienstes in der Kirche statt und wurden vom Vorsitzenden des Gemeindeführerathes Superintendenten Schulz geleitet. Von den wahlberechtigten Gemeindegliedern waren nur 22 Prozent zu dem Wahlacte erschienen, trotz wiederholter dringender Mahnung von der Kanzel herab. Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß hatten 3 Kirchenälteste und 9 Kirchengemeindevorsteher auszuscheiden, die mit großer Majorität wiedergewählt wurden. Als Kirchenälteste wurden hierbei wiedergewählt: Kaufmann Kuntel, Postmeister a. D. Hillmer, Grundbesitzer Otto Nowen. Als Kirchengemeindevorsteher: Rentier Duhme, Hausbesitzer Brutt, Zimmermeister Markus sen., Schmiedemeister Schön, Distrikts-Kommissar Rosenberger, Gutbesitzer Bloch-Nowen, Rittergutbesitzer Rasmus-Lefno, Gutbesitzer Nito-Butowle, Oberamtmann Rosenfeld-Neuhäusen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Kattowitz, 9. Okt.** [Verhaftung eines Mörders.] Der Raubmörder Pohl, nach dem bekanntlich die Postzeit seit langem vergeblich fahndet, ist gestern in den Morgenstunden in einer Gastwirtschaft in dem benachbarten Zawodzie verhaftet worden. Schon am Tage vorher hieß es in unserer Stadt, der Raubmörder Pohl hielte sich in der Umgegend auf, und die Postzeit sei in angestrengter Thätigkeit, um den Mörder zu finden. Tatsächlich wurden auch sämtliche ankommende Eisenbahnzüge polizeilich revidirt, ohne daß man jedoch des Mörders habhaft werden konnte. Und doch beruhete das Gerücht von seiner Anwesenheit auf Wahrheit. Der Mörder war gekommen, um seine in Zawodzie wohnenden Verwandten zu besuchen, war aber der Vorherrschaft halber in Schwientochlowitz abgestiegen und zu Fuß nach Zawodzie gegangen. Dortselbst kam er nach Mitternacht an und beehrte in einer kleineren Gastwirtschaft Einlaß und Nachquartier. Der Wirth, welchem Pohl nach dem Signalement verdächtig vorkam, gewährte dem Fremden anscheinend das Gewünschte, schickte aber heimlich nach der Postzeit. So gelang die Festnahme des Mörders, welcher sofort getödtet und nach dem Gerichtsgefängnis in Kattowitz überführt wurde. Heute erfolgte der Transport des Mörders nach Beuthen.

* **Ratibor, 19. Okt.** [Errichtung eines Strafjenseits.] Wie die „Oberschl. Volksztg.“ durch ein Extrablatt bekannt giebt, hatte unser Reichstagsabg. Farrer Frank am 8. d. Mts. eine Audienz bei dem Justizminister in Angelegenheit der zu errichtenden Straffensate und trat mit großer Wärme dafür ein, daß Ratibor zum Sitze eines solchen Straffensates bestimmt werde. Der Justizminister hat darauf ausdrücklich versprochen, sobald die Vorlage zum Gesetz erhoben werden würde, Ratibor im Hinblick auf seine historische Vergangenheit ganz bestimmt zu berücksichtigen.

* **Mysłowitz, 9. Okt.** [Kommunales.] Der Stadtbauemeister Correas, welcher im Jahre 1892 probeweise als solcher von der hiesigen Stadtgemeinde angestellt wurde, war im vorigen Jahre entlassen worden. Er klagte nunmehr gegen die Stadtgemeinde auf Zahlung seines Gehaltes und Weiberanstellung mit der Begründung, daß die Kündigung nicht innewegungen worden und damit sein Verhältnis zur Stadtgemeinde sich aus einem provisorischen zu einem definitiven gestaltet habe. Die Zivilkammer des Landgerichts Beuthen verurtheilte auch in 2. Instanz die Stadtgemeinde nach dem Klageantrage.

* **Rhbnik, 10. Okt.** [Hochzeit eines Taubstummenpaars.] Den Bund für das Leben schloß Anfangs dieser Woche in Rauden, Kreis Rhbnik, ein taubstummtes Ehepaar. Es waren die ledige Stepperin Anna Schwaba aus Poprocz-Rauden und der Buchbinder Hobe aus Breslau, welche das Ehebündniß gelobten. Die Eheschließungsformalitäten sowohl beim Standesamt, als auch in der Kirche wurden auf schriftlichem Wege erledigt. Eine Schwester der neubrautlichen Braut, welche ebenfalls des Sprechvermögens beraubt ist, ist bereits im Vorjahre mit einem Taubstummen die Ehe eingegangen.

* **Danzig, 10. Okt.** [Kommandanturbefehl.] Der Kaiser als Kath. Wie der „Danz. Btg.“ mitgetheilt wird, soll durch einen am gestrigen Tage ausgegebenen Kommandanturbefehl den Soldaten der hiesigen Garnison der Besuch dreier Restaurationslokale auf der Reichstadt verboten sein. In dem einen der angeblich verbotenen Lokale halten zwei Kriegervereine ihre Monatsversammlungen ab; in dem zweiten übte bisher die Kapelle des 128. Regiments. Sämtliche drei Lokalinhaber suchten heute eine Audienz bei dem Herrn Kommandanten nach, um denselben zur Rücknahme des betreffenden Befehls zu bewegen. — Der Kaiser hat dem Befehl Emil Veitrandt aus Dombrowken auf dessen Gesuch zugestimmt, bei der Taufe seines stehenden Jungen Kath. zu stehen. Mit seiner Vertretung ist der Landrath des Kreises Kulm beauftragt worden.

Bienenwirthschaftliches.

Welcher Anerkennung sich die erfolgreichen Bestrebungen um Hebung der Bienenzucht in der Provinz Posen auch in weiteren Kreisen erfreuen, erleben wir aus einem Bericht über die am Sonntag in Culm (Schlesien) abgehaltene Sitzung des dortigen Vereines für Bienenzucht und Gartenbau; in derselben konfizierte, wie uns geschrieben wird, Lehrer Rose-Kleinschau über die Bienenwirthschaftliche Ausstellung und Zimterwandlerverammlung der Provinz Posen. Redner sprach sich sehr anerkennend über die dort gefundenen Fortschritte in der Bienenzucht aus. Er betonte, daß er zu einem Urtheil darüber umso mehr berechtigt sei, da er vor einem Jahrzehnt durch persönliche Anschauung genaue Kenntniß über den Stand der Bienenzucht dortselbst gewonnen habe. Die Bienenrassen fand er veredelt, die Wohnungen verbessert. Progl., Geräthschaften, Kunstzeugnisse und Bienenliteratur standen auf der Höhe der Zeit. Seine Erwartungen waren weit übertroffen. Der Grund für diese Fortschritte sah der Vortragende in dem Interesse und der Fürsorge, welche die Regierungen der Provinz Posen — die zur edlen, nützlichsten Zimkerer anerkannt — der Bienenzucht entgegen bringen. Erst neuerdings waren durch Vermittelung des Oberpräsidenten Frdn. v. Wamowit-Möllendorf dem Provinzialvorstande 400 Mark Staatsubvention und einzelnen Spezialvereinen bis 75 Mark Unterstützung zugegangen. Das regste Interesse fand denn auch der Berichterstatter bei allen in Posen in jenen Tagen anwesenden Zimkern aus der Provinz Posen, wie auch die nach den gediegenen Vorträgen lebhaft geführten Debatten von tiefem theoretischem Wissen und praktischen Erfahrungen in der Bienenzucht bereites Zeugniß ablegten.

* **Birke, 8. Okt.** [Bienenwirthschaftliche Versammlung.] Am gestrigen Tage, Nachmittags 2 Uhr, hatten sich nach erangener Einladung die Mitglieder des Bienenwirthschaftlichen Vereines von Birke und Umgegend im Vereinskafel (Scholz's Hotel) zu einer Sitzung versammelt. Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über die in den Tagen vom 30. September und 1. Oktober in Posen abgehaltenen Bienenwirthschaftlichen Ausstellung und großen Wandlerverammlung. Nach Erledigung dieses Punktes kam ein Vortrag: „Die Einwinterung unserer Zimken“ zur Verlesung. Der Vorsitzende empfahl das sogenannte Einmieten der Bienenstöcke und gab hierfür als besondere Gründe „Wärme“ und „Ruhe“ als die Hauptfordernisse der Ueberwinterung an. Er wies darauf hin, daß die Fluglöcher durchaus nicht verstopft, jedoch zum Schutz gegen eindringende Mäuse, mit durchlöcherter Blechtafelchen zu verstopfen sind. Die Böden in den Blechtafelchen müssen den Bienen den Ein- und Ausgang gestatten, widrigenfalls dem Zimker große Nachteile entstehen können. — Nachdem noch der Bestand der einzuwinternden Bienenstöcke aufgezählt und die Feststellung der Zahl der aktiven Vereinsmitglieder erfolgt war, kam die Verwendung der dem Vereine von dem Herrn Oberpräsidenten gewährten Unterstützungsgelder zur Verlesung und Beschlusfassung. Außer einer für Vereinszwecke anzuschaffenden größeren Honigschleuder werden im Laufe des Herbstes bezw. Winters Bienenwohnungen (Körbe, Dzierzontasten pp., Strohpressen u. s. w.) angefertigt werden und zwar im Kreise der Vereinsmitglieder. In Bezug auf die säumigen Mitglieder wurde beschlossen, die Vereinsstatuten im Vereinsorgan abdrucken und dadurch zur Kenntniß sämtlicher Mitglieder bringen zu lassen. Nach Einführung eines neuen Mitgliedes und nach Erhebung der Jahresbeiträge durch den Vereinskassier legte Herr Rose-Neuzattum dem Verein einige Exemplare der vorzüglichsten Honigpflanze „Phacelia tanacetifolia“ zur Ansicht vor, die sich noch in vollster Blüthe befanden. Er empfahl diese sowohl, wie die berühmte Kunswabe (Vertas Viehblagswabe) von Verta-Julda den Mitgliedern dringend zur Anschaffung. — Als Kuriosum wurde dem Verein berichtet, daß ein alter Zimker in einem zufällig aufgenommenen Gespräch über Bienenzucht dem Vorsitzenden gegenüber geäußert habe: „Seit Kreuzes-Erhöhung (14. September) trägt die Biene keinen Honig mehr ein.“ Auf die Grundlosigkeit seiner Behauptung hingewiesen, erklärte er in sehr selbstbewußtem Tone: „Wenn Sie auch Zehrer sind und ich ein gewöhnlicher Mann, so las ich mir von Ihnen nichts vorreden. Ich habe Erfahrungen gemacht!“ Diese Aeußerung wurde mit großer Heiterkeit aufgenommen; es sei hierbei nämlich ausdrücklich erwähnt, daß auch heute noch, 3 Wochen nach Kreuzes-Erhöhung, bei schönen, warmen Tagen die Bienen soliel Honig einheimen, daß sie nicht nur den täglichen Bedarf für ihre Nahrung decken, sondern auch noch einen Vorrath ablagern können. — Um 5 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen, 11. Okt.** In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde über eine Beleidigungsklage verhandelt,

die der Schriftsetzer Stanislaus Schmielewski aus Jersitz gegen den verantwortlichen Redakteur des „Goniec Westpolski“, Stefan Szyperski, angehängt hatte. Schmielewski ist stellvertretender Vorsitzender des Vereines Gewerbetreibender in Jersitz. Aus Anlaß eines von dem Vorstande des Vereines veranstalteten Sommervergügens erschien in Nr. 159 vom 15. Juli d. J. eine Korrespondenz aus Jersitz, in welchem dem stellvertretenden Vorsitzenden Schmielewski der Vorwurf gemacht wurde, daß er sich bei der Entfaltung des Eintrittsgeldes grober Unregelmäßigkeiten habe zu Schulden kommen lassen. Diese Korrespondenz rief eine Erwiderung seitens des Vorstandes hervor, welche in Nr. 163 des „Goniec“ ihre Aufnahme fand, und in welcher sämtliche dem Vorstande gemachten Vorwürfe, insbesondere auch gegen den stellvertretenden Vereinsvorsitzenden erhobene Beschuldigungen für erfunden erklärt und mit Entrüstung zurückgewiesen wurden. Nichtsdestoweniger erschien in Nr. 164 des „Goniec“ wieder eine Korrespondenz aus Jersitz, in welcher sämtliche in der ersten Korrespondenz enthaltenen Beschuldigungen aufrecht erhalten und noch neue hinzugefügt wurden. In diesem Artikel heißt es u. A.: „Daß über die Vereinskasse keine gehörige Kontrolle existirt; davon wisse der ganze Vorstand und hauptsächlich diejenigen, welche den Mangel der Kontrolle ausnützen. Es ist nicht genug, daß bei der Kasse drei Personen sitzen, wenn der nicht ehrlich ist, welcher das Geld in Empfang nehme oder der, welcher die Billets gestempelt habe. In Urbanowo hätten die Kasse verwaltet: der stellvertretende Vorsitzende Ch., Bartoszewski I und Dlszewski. Der stellvertretende Vorsitzende habe das eingenommene Geld in die Tasche gesteckt, ohne es zuerst der Kommission vorzuzählen. Wegen dieser beiden Artikel strengte, wie erwähnt, Schmielewski die Privatbeleidigungsklage an. Der Beklagte giebt zu, daß die Artikel beleidigend seien. Er habe sie von einem Korrespondenten aus Jersitz zugeschickt bekommen, den er für zuverlässig gehalten habe. Er sei gern bereit, den Namen dieses Korrespondenten zu nennen. Beweisen könne er — der Angeeschuldigte — nicht, daß die in dem Artikel behaupteten Thatsachen der Wahrheit entsprächen. Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Wolinski, beantragte eine erhebliche Strafe, da die Beleidigungen sehr schmerzhaft und sehr schon mehrere Mal wegen Beleidigung durch die Presse vorbestraft sei. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 40 Mark. Dem Beleidigten wurde die Befugniß zugesprochen, das Urtheil auf Kosten des Angeeschuldigten in der „Posener Zeitung“, im „Drendownik“ und im „Goniec Westpolski“ zu veröffentlichen.

* **Lissa i. P., 10. Okt.** Am 8. d. Mts. wurde die gegenwärtige Schurgerichtsperiode durch den Landgerichtsrath Liebe hier selbst eröffnet. Nach Auslosung der Geschworenen wurde gegen den ehemaligen Postagenten Drozdzyński aus Weine wegen Vergehens im Amte verhandelt. D. ist angeklagt, am 27. und 28. Dezember 1893 und 1. Januar 1894 Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft in Gewahrsam hatte, sich rechtsmäßig zugeignet und in Beziehung auf diese Unterschlagungen das zur Enttragung der Einnahmen bestimmte Postagentur-Annahmebuch unrichtig geführt und unrichtige Auszüge und Abschlässe vorgelegt zu haben. D. ist gekündigt und giebt an, durch augenblickliche Geldverlegenheiten zu der Entnahme des Geldes gezwungen worden zu sein. Die Beträge waren zum Theil schon erzeigt, bevor der Revisor die Unterschlagung entdeckte. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete wegen Vergehens im Amte in drei Fällen auf 9 Monate Gefängniß.

* **Leipzig, 9. Okt.** Ein Prozeß, der großes Aufsehen erregte, spielte sich dieser Tage vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts ab. Fanny Schrön, die Tochter des verstorbenen Bürgermeisters im benachbarten Städtchen Maranstädt, die unter der Anklage des Diebstahls stand, hatte schon einmal vor wenigen Jahren die Gemüther der Leipziger in gewaltige Aufregung versetzt. Damals hatte sie sich vor den Geschworenen unter der furchtbaren Anklage zu verantworten, ihre Eltern, den Bürgermeister Julius Schrön und seine Frau, vergiftet zu haben, wurde aber nach viertägiger Verhandlung freigesprochen. Nach ihrer Freisprechung war sie theils als Verkäuferin, theils als Stickerin beschäftigt gewesen. Zuletzt hatte sie bei einer Wittme in Neuschönefeld gewohnt und dieser eines Tages ein Sparkastensbuch über 116 M. entwendet. Das Gericht verurtheilte Fanny Schrön zu neun Monaten Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust.

* **Leipzig, 9. Okt.** Der Arbeiter Robert Schön in Breslau wurde am 19. Mai d. J. wegen Uebertretung des § 21 des Gesetzes über die Presse zu drei Monaten Gefängniß vom Landgericht zu Breslau verurtheilt. Er verbreitete nach seinem eigenen Geständniß mehrere Exemplare der vom Landgericht zu Halle beschlagnahmten und verbotenen Druckschrift „Anti-Slabus“ Anfang Juli d. J. in dortiger Gegend; 23 Exemplare wurden bei einer Hausdurchsuchung bei ihm vorgefunden. In dieser Druckschrift wurden die Schriften des Alten Testaments aufs Größlichste verhöhnt. Das Landgericht nahm an, daß darin eine Beschimpfung der Bibel als Grundlage der christlichen Kirche liege,

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[46. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.) Als sie ihm eines Tages mittheilte, daß sie sehr bald Lausanne verlassen werde und ihm dabei rieth, seines theils noch recht lange in der Schweiz zu weilen, damit er dünner werde und sich zu einem berühmten Bergsteiger heranbilde, rief er heftig:

„Denken Sie, ich könnte leben, ohne Sie zu sehen oder wenigstens von Ihnen zu hören? Sobald Sie wieder in Berlin sind, bin ich auch da.“

Und wirklich — kaum war Laura abgereist, verließ auch Herr Muffig mit seiner Dienerschaft und seiner Unmasse von Koffern und Schachteln Lausanne. —

Die von ihm benohnt gemessenen Räume wurden sogleich wieder bezogen. Baron Alfred Gersdorf war mit seiner Gattin angekommen, um seine Tochter nach Nizza zu begleiten. Baronin Josefine schwamm in Entzücken, wieder bei ihrem süßen Engel zu sein.

„Mein Cherub, wie himmlisch Du ausstiehst!“ rief sie immer wieder. „Ein reines Wunder von einer Frau! Ach, mein Kind, Du weißt gar nicht, wie Dein Vater, mein theurer Alfred, sich freut, daß Du bald Herrin von Schloß Hohenstein bist! Er sagt, Du bist werth, eine Krone zu tragen. Aber ich denke nicht an die Stellung, die Du einnehmen wirst — ich denke an den Mann. Und was für ein Mann! Ich kenne mich darin aus, mein Herzblatt. Ich habe drei davon gehabt. . . . Dieser Baron Armin ist eine Perle, ein Juwel, ein Diamant!“

Erna lachte herzlich zu diesen Ergüssen ihrer Stiefmutter. Ueberhaupt war sie seit einiger Zeit heiterer als je zuvor. Glück und Zufriedenheit lachten aus den großen, blauen Augen, aus den herzigen Grübchen in Wangen und Kinn.

„Wir müssen dafür sorgen, daß die Gräfin bald ihre schwarzen Kleider ablegt,“ sagte Baronin Josefine vertraulich zu Kathi. „Ich habe nie länger als ein Jahr getrauert. Es ist übergenug!“

„Ja, Frau Baronin,“ stimmte diese bei. „Es paßt gar nicht zu ihrem Glück. Ich weiß noch die Zeit, wo sie sterben wollte vor Kummer. Wie ein Schatten schwand sie dahin.“

„Ja, siehst Du, Kathi,“ rief die Baronin eifrig, „sie lebt nur in ihrer Liebe. Wenn Baron Armin stirbt oder wenn irgend etwas sie von ihm trennte, würde sie dahin welken wie eine abgeworfene Blume. Sie ist ganz Seele, ganz Gemüth. Siehst Du — in meinem Herzen, da ist ein Eichen, das gehört meinen Toiletten, meinen Pferden, meinen Gesellschaften. Der Gräfin ist alles das gleichgültig. Ich bete meinen theuren Alfred an, aber ich würde nie feinetwegen sterben. Darin sind wir eben grundverschieden.“

Kathi seufzte. Ach, wie bald mußte das Glück ihrer geliebten Herrin ein Ende nehmen! Sollte sie sprechen? Nein — es hat noch Zeit —. Vielleicht tritt irgend ein Ereigniß ein, welches Alles ändert! Wer kann es wissen? Vorläufig mag sie noch glücklich sein!

Kathi wurde aus ihren Gedanken durch den Ton einer weichen Stimme gerissen. Sie liebte Gesang und näherte sich der Portiere, durch deren Falten sie das Zimmer übersehen konnte. Erna saß am Klavier und sang Armins Lieblingsarie aus Lohengrin:

„Du Arminste kannst wohl nie ermessen,
Wie zweifellos mein Herz dich liebt;
Du hast wohl nie das Glück befaßt,
Das sich uns nur durch Glauben giebt.
Rehr' bei mir ein, laß' mich dich lehren,
Wie süß die Sonne reinster Treu!
Laß' zu dem Glauben dich belehren:
Es giebt ein Glück, das ohne Reu.“

Die ganze Liebe, die Erna erfüllte, klang aus den Tönen. Ihre Augen waren in selbiger Selbstvergessenheit auf den Geliebten gerichtet, der am Klavier lehnte und jede Bewegung der entzückenden Gestalt mit seinen Blicken aufzufangen schien.

Es durchschauerte Kathi kalt.

„Es giebt ein Glück, das ohne Reu,“ murmelte sie. „Ach, nicht für Dich, meine geliebte Herrin!“ . . .

Baron Alfred trat ein.

„Donnerwetter! Das bringt ja die schönen früheren Zeiten zurück,“ rief er lebhaft, sich geräuschvoll auf einen Fauteuil niederlassend. Augenscheinlich vergaß er ganz, daß er damals die „schönen Zeiten“ zerstört hatte.

Der Diener überbrachte mehrere Briefe, darunter auch einen für Erna. Sie öffnete ihn und rief bedauernd:

„Wie schade!“

„Was denn?“ fragte Armin verwundert.

„Meine liebe Freundin Elly, von der ich Dir erzählte, hat ihren Besuch verschoben. Dies selbst!“ Damit reichte sie ihm den Brief hin.

Armin warf einen flüchtigen Blick darauf, dann gab er ihn zurück, indem er sagte:

„Die Handschrift kam mir zuerst etwas bekannt vor. Aber ich sehe, ich täuschte mich. Die junge Dame schreibt sehr hübsch.“

„Sie ist ein liebes, herziges Geschöpf. Sie wird Dir gefallen, Armin.“

„Ich glaube nicht“, lachte dieser, „denn ich bin eifersüchtig auf Jeden und Jede, die Deine Gedanken auch nur für eine Minute von mir abzieht. Vorläufig freue ich mich, daß sie nicht kommt — und wenn sie auch so gut und schön und liebenswerth ist wie ein Engel.“

Und Beide lachten froh und glücklich auf.

(Fortsetzung folgt.)

und daß Schön als geschäftsmäßiger Kolporteur sich hätte über den Inhalt der von ihm vertriebenen Schrift, betr. der möglichen Strafbarkeit orientieren müssen, daß ihm also Fabrikfähigkeit nach § 21 des Preussischen Strafgesetzbuchs zur Last falle. Der Verurtheilte legte hiergegen Revision ein. Das Reichsgericht schloß sich jedoch heute den Ausführungen des Vorderrichters an und verwarf die Revisionsmittel.

Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt, 11. Okt. Hausfrende Winkeladvokaten und Liebesbriefsteller sind die neueste Erscheinung im Berliner Straßenleben. Vor den Bahnhöfen, in den belebten Straßenzügen der Arbeiter-Viertel, auf den Hintertreppen der Häuser sacht der „fliegende“ Winkeladvokat und Dichter seine Kundschaft auf. Der Jüngling in den vorgerückten Jahren führt etliche Verbücher und eine voluminöse Schreibmappe bei sich und ist mit großem Kalabrerhut und schätzigem Sammet-Jacket bekleidet. Auf der Brust und auf dem Rücken trägt der sonderbare Schriftgelehrte eine große Tafel, auf der zu lesen steht: „Allerhand Schriftstücke und Gelegenheitsgedichte werden sofort billigt hier angefertigt.“

Eine neue „Gasglühlicht-Gesellschaft“ hat sich in Charlottenburg gebildet und bereits so gute Geschäfte gemacht, daß die ... Polizei auf sie aufmerksam geworden ist. Es handelt sich um eine Stübchenbande, die sich darauf beschränkt, Gasglühlichtkörper aus Lokalen zu entfernen. Die Polizei ist bisher vergeblich bemüht gewesen, die ausgetragene Genossenschaft in beschränkter Haftpflicht zu nehmen.

Eine erschütternde Szene spielte sich am Dienstag im Moabit Justizpalast ab. Vor etwa acht Jahren bezog der Bergolder Fritz N. aus einer kleinen Stadt des westbavariischen Kreises nach hier, um sein Glück in der Reichshauptstadt zu machen. Der junge Mann war bald in dieser, bald in jener Fabrik thätig, und aus seinen Briefen erfuhr die Eltern, daß der Sohn sich kümmerlich aber ehrlich durchs Leben schlage. Seit etwa zwei Jahren aber war Karl N. für die Seinigen verschollen, es schien, als habe der Bergolder Berlin verlassen und sei in einer fremden Stadt verstorben. Anfangs voriger Woche kam die Mutter des jungen Mannes zu einer inzwischen nach Berlin verzogenen Verwandten zu Besuch und besuchte ihre Wirtin, welche Zeugin in einem Prozeß und am gestrigen Tage nach dem Justizpalast in Moabit. — Beide Frauen durchschritten plaudernd einen der langen Korridore des Kriminalgerichts, als ein Gefangener vorübergeführt wurde; sie hörten, wie der Transporteur einem ihm bekannten Runtius zurief: „Du, der hat eben zwei Jahre Gefängniß bekommen“, und die Wirtin erregte die Neugier der alten Ackerbürgerin. Unwillkürlich trat sie an den gefesselten Hauptes vorüberschreitenden Gefangenen heran, unwillkürlich begreute sich selber die Wange, dann aber brach die alte Frau mit dem herzzerreißenden Schrei „Mein Sohn, ein Dieb“, bewußtlos auf den Steinfließen zusammen. Der aber, um dessentwillen ein Mutterherz gebrochen wurde, hat, schnell in die Hölle zurückgeführt zu werden. Die bedauernswürdige Mutter wurde, schwer erkrankt, mittelst Droschke nach der Wohnung ihrer Gattin zurückgebracht.

† August Lehr der hervorragendste deutsche Radfahrer, hat am Sonntag in Wien wiederum große Triumphe gefeiert. Er gewann drei große Rennen, davon das eine gegen Hertly, welcher am vorletzten Sonntag in Halensee bedeutende Erfolge davon getragen hatte. Dadurch hat Lehr die Belürchungen glänzend widerlegt, die sich an sein ungünstiges Abschneiden in den Septemberrennen in Italien geknüpft hatten. Er ist wieder vollständig „in Form“.

† In Frankfurt a. M. ist der Kunsthändler Andreas wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängniß und 1500 M. Geldstrafe verurtheilt worden, weil er für einen ihm zum Verkaufe übergebenen Bocklin, den er für 9000 M. verkauft hatte, an den Eigentümer nur 4500 M. bezahlte. Es handelte sich um das Gemälde: „Der Sonnenbild“.

† Eine muthige That vollbrachte kürzlich der Premier-Leutnant K a n i z h vom 2. Bayerischen Ulanen-Regiment. Bei den Schwimmübungen des Regiments in der Nähe von Jngolstadt wurde ein des Schwimmens unkundiger Ulan durch die Strömung von dem Pferde gerissen. Kaum sah dies der am Ufer stehende Offizier, als er in voller Uniform in den Fluß sprang. Gleichzeitig mit ihm hatte sich ein Gefreiter ins Wasser gestürzt, der aber bei dem Bemühen, dem Soldaten zu helfen, selbst in die Gefahr des Ertrinkens gerieth. Der Offizier hatte nun die schwere Aufgabe, zwei Ertrinkende zu retten, er hielt den einen am Rücken der Stallkade hoch, während der zweite an dem Arme des Leutnants einen Halt fand. Mit größter Kraftanstrengung trug letzterer seine Last durch das stark frömende Wasser, bis einige Soldaten ihm mit einem Rettungsboot zur Hilfe entgegen kamen. Dem entschlossenen Offizier wurde vom Prinz-Regenten die Rettungsmedaille verliehen.

† Ein Daisch war am Montag in der Wiener Großmarkthalle zu sehen, den das Bremer Seefischimporthaus seinem hiesigen Vertreter überliefert hatte. Der vor einigen Tagen in der Nordsee gefangene Hai, in dessen Innern einige bis 10 Kilogramm schwere Fische vorgefunden wurden, hat ein Gewicht von dreihundert Pfund und eine Länge von nahezu drei Metern. Ein Wiener naturhistorisches Institut hat das seltene Exemplar erworben.

† Eine schreckliche Bluthat ist letzten Freitag in dem bei Schaffhausen gelegenen badischen Dorfe Büsingen (Amt Konstanz) verübt worden. Ein verheirateter Schuhmacher Gott-

lieb Gek hatte mit einem 16jährigen Nachbarmädchen, das zur Aushilfe bei den Hausgeschäften täglich in sein Haus kam, ein Verhältnis begonnen, weshalb es zu Auftritten mit seiner Frau kam. Am Freitag, als Frau Gek sich vom Hause entfernt hatte, um in Schaffhausen in Tagelohn zu arbeiten, brach plötzlich im Hause des Gek Feuer aus. Als man zu Hilfe eilen wollte, fand man alle Zugänge zum Hause verschlossen und mußte die Thür erbrechen. Beim Eintritt ins brennende Haus bot sich ein entsetzlicher Anblick: das erwählte Mädchen lag mit gespaltenem Schädel in brennende Kissen eingehüllt auf dem Dachboden. Gek selbst hatte sich am Dachsparren erhängt und war beim Abbrennen des Dachstuhls in die Scheuer heruntergefallen. Ohne Zweifel hat Gek das Mädchen in der Küche ermordet und ihre Leiche auf den Speicher getragen, dann in der Scheuer den Brand gelegt und zuletzt sich selbst das Leben genommen. Das Anwesen ist vollständig niedergebrannt.

† Prozeß gegen einen Kapitän. In Liverpool begann am letzten Freitag die Unterjuchung gegen den Kapitän der „Jessie Osborne“, Schiff, welcher im letzten Juni, als sich das Schiff in der Nähe von Santos in Brasilien befand, im Zustande der Besunkenheit sich gegen seine Mannschaft wie ein Wahnsinniger benommen hat. Die Mannschaft legte schließlich ihren eigenen Kapitän in Eisen, so wild wurde er. Der britische Konsul in Santos ließ ihn frei. Darauf hatte der Kapitän aber nichts Giltigeres zu thun, als sechs Matrosen der Meuterei anzuklagen. Sie wurden als Gefangene nach Southampton gebracht, wo aber keine Anklage erhoben wurde. Dem Kapitän ist jetzt die Schiffsführerqualifikation auf sechs Monate entzogen worden.

† In der Spielbank von Monte Carlo geht es in den letzten Tagen bunt her; gestern ereigneten sich wieder zwei Aufsehen erregende Vorfälle. Während des Spieles zog ein junger Mann, der in kurzer Zeit zehntausend Pfund Sterling verloren hatte, einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel in die Schläfe. Er war sofort todt. Kurz darauf sprang ein Mann aus dem Spieltisch und erklärte, daß er einwendetes Geld verpielt habe. Er wurde verhaftet. Die Selbstanklage bestätigte sich. Der Verhaftete ist der Stationschef von San Vazzaro, Antonio Venyan, der aus der ihm anvertrauten Kasse 80 000 Lire unterschlug und diese in Monte Carlo verpielte.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 11. Okt.		Schluß-Kurse.		R. b. 10	
Weizen pr. Okt.		126 25	126 75		
do. pr. Mat.		124 50	135 —		
Roggen pr. Okt.		107 50	107 50		
do. pr. Mat.		115 50	116 25		
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen. R. b. 10)					
do.	70er loco ohne Faß	32 70	32 90		
do.	70er Oktbr.	36 20	36 40		
do.	70er Novbr.	36 50	36 60		
do.	70er Dezbr.	36 80	36 90		
do.	70er Januar	—	—		
do.	70er Mat.	38 20	38 30		
do.	80er loco c. f.	—	—		

R. b. 10.		R. b. 10.		
Et. 3% Reichs-Anl. 93 70	93 6	Russ. Banknoten	219 — 219 —	
Konvolid. 4% Anl. 105 75	105 75	R. 4 1/2% Obl. 103 30	103 20	
do. 3 1/2% do. 103 25	103 25	Ungar. 4% Goldr.	99 90 99 70	
Bof. 4% Randbr. 103 —	102 90	do. 4% Kronenr.	99 20 92 80	
Bof. 3 1/2% do. 100 —	100 50	Deutr. Anb.-Akt.	222 50 221 20	
Bof. Rentenbriefe 104 50	104 30	Bombarden	44 30 44 20	
do. 3% do. 100 70	—	Dist.-Kommandit	200 20 199 20	
Bof. 3% do. 100 70	100 —			
Neue Bof. Stabtanl. 110 —	99 75	Fondsstimmung		
Deutser. Banknoten 163 60	163 70	fest		
do. Silberrente 95 —	94 90			

S. b. 10.		S. b. 10.		
Jähr. Südb. C. S. A. 92 10	93 10	Schwarzobst	232 — 231 —	
Katzen-Budwigsh. 116 90	116 50	Dortm. St.-B. Va.	62 50 63 60	
Mariens. Maw. do. 83 —	83 60	Gelsenk. Kohlen	166 60 166 90	
Prinz Henry 84 80	84 10	Knopwazl. Steinsalz	43 75 43 75	
Poln. 4 1/2% Randbr. 68 —	67 90	Chem. Fabr. R. M. 143	75 144 —	
Grückh. 4 1/2% Goldr. 27 40	27 70	Oberschl. Gl.-Ind.	84 — 85 50	
Italien. 5% Rente 82 25	82 —	Uthmo:		
Mexikaner A. 1890. 64 70	65 —	St. Wilmh. C. S. A.	90 60 89 75	
Russ. II. 1890 Anl. 64 —	63 75	Schweizer Centr.	138 10 137 —	
Rum. 4% Anl. 1890 85 —	85 10	Warschauer Wiener	233 75 232 70	
Serbische R. 1885. 74 30	74 25	Berl. Handelsgezell.	149 40 148 25	
Türken Boole . . . 109 30	109 20	Deutsche Bank-Aktien	169 30 168 60	
Dist.-Kommandit 200 5	199 4	Rödings- und Laurach	127 40 128 25	
Bof. Prob. A. B. 105 60	105 75	Bochumer Gußstahl	137 50 137 75	
Bof. Spritzfabrik 111 75	111 —			
Nachbörse: Kredit 222 50,	Diskonto Kommandit 200 25,			
Russische Noten 219 25				

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 11. Okt. [Spiritusbericht.] Oktober 50er 50,50 M., do. 70er 30,50 M. Tendenz: Höher.
Hamburg, 11. Okt. [Salpeterbericht.] Voto 8,37 1/2, Oktbr. 8,35, Februar-März 8,60. Tendenz: Ruhig.
London, 11. Okt. 6proz. Savazuder loco 13 1/4, Ruhig. Ruben-Rohzucker loco 10,00. Tendenz: Ruhig.

Berliner Wetterprognose für den 12. Okt., auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschematerials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt. Ruhiges, vorwiegend neblig, zeitweise aufklärendes Wetter ohne erhebliche Niederschläge und ohne wesentliche Wärmeänderung.

Marktberichte.

** Breslau, 11. Okt. (Privatbericht.) Bei schwachem Angebot war die Stimmung besser und Preise haben angezogen.

Weizen fester, weißer per 100 Kilo 12,80 bis 13,10 Mark, gelber per 100 Kilo 12,70—14,00 Mark. — Roggen fester, per 100 Kilo 10,10—10,60 bis 11,10 Mark, feinstes über Notiz. — Gerste wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 10,55 bis 11,55—13,30 bis 14,40 Mark, feinstes über Notiz. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,30—11,40 Mark, feinstes über Notiz. — Rats kleinlich fest, per 100 Kilogr. 11,50—11,75 Mark. — Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen per 100 Kilo 13,5—14,00 Mark, Vitoria schwach gefragt, 16,00 bis 17,00—18,00 Mark. Futtererbsen 11,00—12,00—12,50 Mark. — Bohnen ruhiger, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, neue gelbe 8,50—9,00 Mark. — Wicken ohne Geschäft, per 100 Kilo 12 bis 13 bis 14 Mark. — Wintertraps ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—18,00—18,70 Mark. — Wintererbsen ohne Tend., per 100 Kilo 16,70—17,70—18,20 Mark. — Kanisaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,50 Mark. — Kapseln ruhig, per 100 Kilogramm schlechte 10,75—11,25 Mark, fremde 10,50—11,00 Mark. — Feinsten ruhig, per 100 Kilogramm schlechter 13,00 bis 13,25 Mark, fremde 12,00 bis 13,00 Mark. — Samenrüben ruhig, per 100 Kilogramm 10,75 bis 11,25 Mark. — Riesemeu rother etwas mehr angeboten, per 50 Kilogr. 40—50—55 Mark, feinstes über Notiz, welcher hohe Forderungen per 50 Kilogramm 40—60—70—85 Mark. — Mehl fest, per 100 Kilogr. inkl. Sach Brutto Weizenmehl 00 18,75 bis 19,25 Mark. — Roggenmehl 00 17,00 bis 17,50 Mark, Roggen-Hausbuden 16,50 bis 17,00 Mark. — Roggenfutturmehl per 100 Kilogramm inländisches 7,90—8,20 Mark, ausländisches 7,50—7,80 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,20—7,60 Mark, ausländ. 7,00 bis 7,20 Mark. — Kartoffeln ausreichend angeboten, pro 50 Kilogr. 1,30—1,50 Mark. 2 Str. 8—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 2,40 bis 3,20 Mark. — Roggenlangstroh per 600 Kilogr. 19,00—20,00 Mark. — Krummstroh per 600 Kilo 16,00—18,00 Mark.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.	gute		mittlere		gering. Waare	
	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.
Weizen weiß . . .	13,10	12,80	12,60	12,10	11,80	11,80
Weizen gelb . . .	13,—	12,70	12,50	12,—	11,70	11,20
Roggen . . .	11,10	10,80	10,70	10,60	10,30	10,—
Gerste . . .	14,40	13,80	12,60	11,10	10,10	8,90
Hafer . . .	11,40	11,10	10,90	10,70	10,40	9,90
Erbsen . . .	16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,70, mittel 18,10, ordinär 17,10 Mark. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,20, mittel 17,70, ordinär 16,70 Mark.

Heu, 2,40—2,80 Mark pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 20,00—24,00 Mark.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sach 21,75—22,25 Mark. Weizen-Semelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sach 18,50—19,00 Mark. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufer's Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mark, b. ausländisches Fabrikat 6,60—7,00 Mark. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sach 16,50—17,00 Mark. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufer's Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,60—8,00 Mark, b. ausl. Fabrikat 7,20—7,60 Mark.

Briefkasten.

F. Sier. Wenn die Frau noch nicht verurtheilt ist, so wird dies wohl daran liegen, daß die Unbegründetheit ihres Widerspruches noch nicht dargethan ist. Sie kann aber nur verurtheilt werden, wenn sie als Mithguldner oder Bürge ihres Mannes Ihnen aus dem dem Zahlungsbefehle zu Grunde liegenden Anspruche verhaftet ist, und auch dann nur in Höhe des Ausfalles, den Sie im Konkurse erleiden.

Vom 24. bis 26. Oktober d. J. findet die Ziehung der so außerordentlich beliebten Rothen Kreuz-Lotterie statt. Der Firma Peter Loewe, Berlin W., Mohrenstr. 42, Telegr.-Adr. „Glücksbeter“ Berlin, welche sich auch mit dem Vertriebe obiger Loose befaßt, scheint Fortuna, wie seiner zweiten, wohl gestimmt zu sein. Die sonst mit ihren Gaben so kargende Glücksgöttin warf derselben in letzter Zeit verschiedene bedeutende Haupttreffer 200 000 Mark u. c. in den Schoß. Die Firma scheint also ihren Namen „Glücksbeter“ mit voller Berechtigung zu tragen.

Bekanntmachung.

Die Vererbung aller Fleckforten, Speck, Gemüsesorten, Kolonialwaaren, Milch, Butter ist vom 1. Dezember d. J. zu vererben. 13332
Küchenabfälle sind gleichfalls vom 1. Dezember d. J. zu vererben.

Versteigerte Offerten unter besonderer Preisangabe sind umgehend abzugeben.

Gnesen, Oktober 1894.
2. Bataillon
Inf.-Rgt. Nr. 49.

Versteigerung alter Baumaterialien.

Beim Durchbruch für eine neue Thoreinfahrt am Regierungsgebäude hier sind alte Baumaterialien als Feldsteine, ein Haufen Ziegelsteine, Bauholz, Fenster, Türen und Futter, sowie altes Eisenzeug gewonnen worden

welche öffentlich meistbietend zu versteigern sind.
Termin den 16. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, im Hofe der Regierung. Die Verkaufsbedingungen werden vorher bekannt gemacht. 13382
Der Rgl. Reg.-Baumeister.
H. Metzner.

Verkäufe • Verpachtungen

Zimmerplatz od. Gärtnerei, ca. 4000 Du.-Mtr. gr. Acker nebst kl. Hause, i. Verh. sel., z. verp. Näh. b. Gust. Schubert, Bosen.
In dem Cool- und Seebade Colberg ist ein in nächster Nähe des Strandes gelegenes Logrhaus mit 30 Zimmern, auch als Hotel oder für eine größere Pension geeignet, mit oder auch ohne Mobilar baldigst zu verkaufen. Hypotheken fest. Anzahlung nach Uebereinkunft ca. 5000 Thaler. Weitere Auskunft ertheilt 13446
A. Sockold, Colberg.

Restaurant in Oberstadt Bosen, sehr gangbar, ist von sofort zu verkaufen. 13169
Mellin, Wasserstr. 18, I.

Kauf • Tausch • Pacht • Mieths-Gesuche

Ein gut gehendes Cigarrengeschäft oder ein passendes Lokal zu pachten oder kaufen gesucht. Off. postl. A. K. 301.

Ein gut erhaltene Drehrolle wird sofort zu kaufen gesucht. Näh. Kl. Gerberstr. 7 Schlofferel.
Ein tafelförmiges Klavier zu kaufen gesucht. 13342
Büttner, Martinstr. 29.

Ein leichter neuer Kutschwagen steht billig zum Verkauf beim Wagenladner Gustav Hildebrandt, Grabenstr. Nr. 4.
Eine Plüschgarnitur ist billig zu verkaufen Wilhelmstr. 18 I. 13378

Hoffmann-Neufreudl, Eisenbau, mit größt. Konzession, in Schwarz od. Rüb., lief. f. Fabrikat. uml. 10 Jähr. Garantie, geg. Uebell. mit. M. 20 ohne Preisverb., nach auswärts frz., Probe (Wetterungen u. Ratal, gratis) Berlin, Jerusalemstr. 14.

Bis zum Frühjahr vorräthig deliktaten 12944

Haide-Scheibenhonig
Pfd. 1 Mark, II. Waare 70, Ved 70, Seim (Speisehonig) 50, Futterhonig 60, in Scheiben 75, Biene-wachs 1,40 Postcolli gegen Nach-nahme, en gros billiger. Nicht-passendes nehme umgehend franko zurück.
Soltan, Güneburger Haide, E. Dransfelds Intereken.
Billige Strumpfgarne in Wolle und Baumwolle. Jede sparame Dame verlange Muster und Preisliste vom Garn-Ver-sandgeschäft Gebr. Gördes in Düren (Rheinland). 7549

Posener Adressbuch.

In einigen Tagen beginnt das Abholen der bei den Herren Hauseigentümern und Verwaltern zur Einzeichnung bereit liegenden Hauslisten zum „Posener Adressbuch“ für 1895. Wir bitten die beteiligten Einwohner, denen die Liste noch nicht vorgelegen hat, solche bei ihren Hauswirthen zu reklamiren und für recht genaue und deutliche Eintragung der erforderlichen Angaben gütigst Sorge zu tragen.

Posen, Oktober 1894.

Gosbuchdruckerei B. Deder & Co. (A. Köffel.)

Maschinen- und Bauguss nach eigenen u. eingefandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die Krottschiner Maschinenfabrik, Krottschin. 16724

Geschäftsgründung 1847

Arztliches Urtheil über die Johann Hoff'sche Malz-Chocolade!

Ihre Malzchocolade ist die vorzüglichste, die ich kenne; sie verdient meine vollste Anerkennung. Ich habe dies angenehme Getränk bei chronischer Magen- resp. Verdauungsschwäche und in allgemeinen Schwachzuständen stets mit gutem Heilerfolge angewandt.

Dr. Nicolai, pr. Arzt in Triebel.

Johann Hoff, f. f. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1
Verkaufsstelle in Posen bei R. Barikowski, Neuestraße 7/8,
Filiale St. Martin 20, Frenzel & Co., Alter Markt 56, W. F. Meyer & Co., Wilhelmpl. 2, J. Schleyer, Breitestr. 13.

Von Tausenden von Ärzten verordnet!

Grösste Auswahl in Damen- und Kinderhüten

halten stets auf Lager

Z. A. Tułodzieckie,

Posen, Wilhelmstr. 3 a.

13118

Wollene Normalhemden und Unterbeinkleider in echt Jäger und System Jäger.
M. Joachimczyk, Friedrichstraße 3, 1 Treppe.

Rothe Kreuz-Loose à 3 Mark.

Hauptgewinne:

50,000 Mark, 20,000 Mark,

15,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 Mk.,
3000 M., 2 à 2000 M., 5 à 1000 M.

Sofort ohne Abzug zahlbar.

Günstigste Gewinnchancen!
Auf 20 Loose bereits 1 Treffer.

Ziehung

bereits am

24.-26. Oktober.

13197

Loose à 3 M. zur letzten Rothen Kreuz-Lotterie empfehlen

Lud. Müller & Co., in Berlin, Schlossplatz 7 und in Hamburg, in Nürnberg, in München u. Schwerin.
Hier zu haben bei allen Loosverkaufsstellen.

Rothe - Loose

12987

Ziehung 24. bis 26. Oktober 1894.

5 Hauptgew. = 100,000 Mark baar.

Original-Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra.

Peter Loewe

Bankgeschäft BERLIN W. Mohrenstr. 42.

Telegr.-Adr. Glückspeter Berlin.

Jedes Loos 1 Mk.

Rothe Kreuz Lotterie

Ziehung am 15. Oktober 1894.

20,000 Geldgewinne

Haupttreffer: 30,000 Mk., 10,000 Mk. etc.

à Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste und Porto 30 Pfg.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Jedes Loos 1 Mk.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

v. MAX ELB in DRESDEN. Gesundester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflaschen für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten naturel oder auch weinfarbig 1 M., à Pestragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf. In Posen echt zu haben bei:

- Jacob Appel,
- Ad. Asch Söhne,
- R. Barikowski,
- W. Becker,
- E. Brecht's Wwe.,
- O. Boehme,
- Rudolf Chaym,
- A. Cichowicz,
- Czeczynski & Sulgocki,
- Central-Drogerie,
- F. G. Fraas Nachf.,
- B. Glabitz,
- Jasinski & Olynski,
- K. Jeszka,
- E. Koblitz,
- H. Laskowski,
- St. Martin,
- J. N. Leitgeber,
- Max Levy,
- W. F. Meyer & Co.,
- Otto Muthschall,
- Leopold Placzek,
- S. Samter jr.,
- J. Smyczyński,
- J. Schleyer,
- Oswald Schaepe,
- J. Schmalz,
- St. Woynewicz,
- Carl Wronker,

St. Ziętkiewicz.

Man verlange und nehme nur

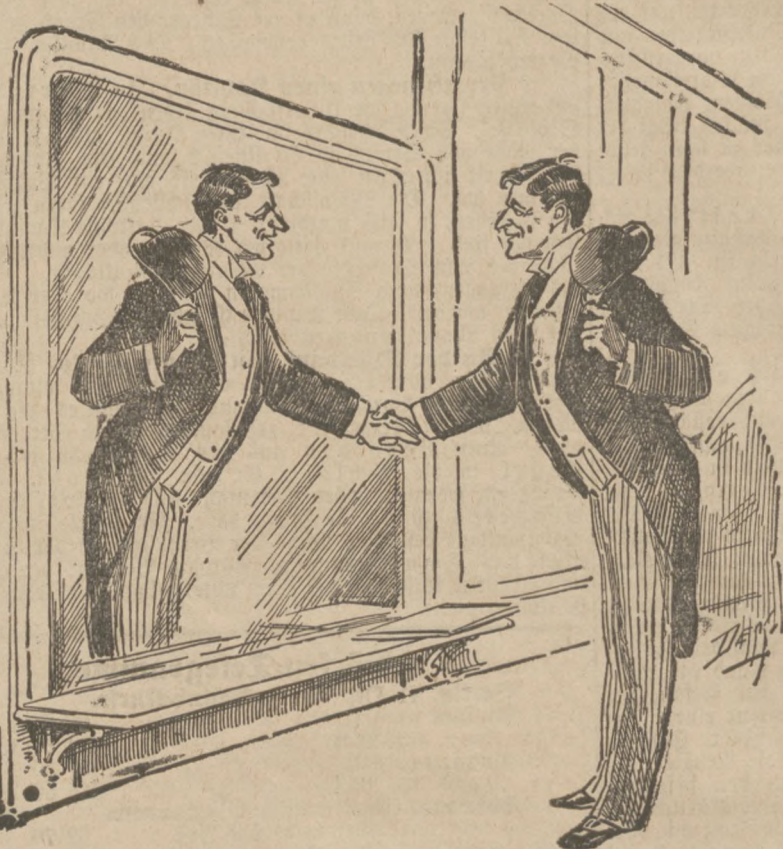
Elb's Essig-Essenz.

6835

Wir schütteln uns

selber

die Hand!



Wenn zwei Freunde sich begegnen und sich die Hand schütteln, so ist es klar, dass sie sich über ihr Zusammentreffen freuen.

Gute Kameradschaft und herzliche Gefühle

hat ein solcher Händedruck zu bedeuten, und wenn Jemand ihn gar mit sich selber wechselt, so steht er sicherlich im besten Einvernehmen mit seiner eigenen Person.

Wir stehen in dem allerbesten Einvernehmen mit uns selber.

Wir sind von Herzen mit uns zufrieden, denn wir haben ein gutes Werk gethan!

Wir haben eine zündende Idee gefasst, und als wir sie ausführten, hatten wir nicht allein den grössten Erfolg damit, sondern

Wir haben Tausende glücklich gemacht.

Bis in die Tausende ist nämlich die Zahl derjenigen gestiegen, die ein Exemplar unserer ersten Lieferung, enthaltend

Die prächtigsten photographischen Ansichten

nebst begleitendem Text aus der berühmten Feder John L. Stoddards erhalten haben. Die zweite Lieferung unseres Prachtwerkes

IM FLUGE DURCH DIE WELT

wird wieder das allseitige Interesse in Anspruch nehmen. Sie enthält sechzehn Bilder von der gleichen Art wie die ersten. Es gelangen zur Darstellung:

Das Boulevard de la Madeleine in Paris; die Westminster-Abtei in London; Sackville-Street in Dublin; Casino Monte Carlo; Edinburg und das Denkmal Walter Scotts; das Nordkap in Norwegen; Frankfurt a. M.; Pass und Brücke St. Gotthard in der Schweiz; die vatikanische Bibliothek in Rom; Ansicht der Alhambra zu Granada in Spanien; der Kreml zu Moskau; die Esbekieh nebst Strassenscene zu Kairo in Egypten; Karawanenlager in der Wüste; das Parlamentsgebäude zu Ottawa in Kanada; die „Tausend Inseln“ im Lorenzstrom; Boston-Common zu Boston in Amerika. — Diese Lieferung bildet einen Theil des im Verlage der Werner Company in Chicago und Berlin erscheinenden Prachtwerkes.

Jede Ansicht ist von John L. Stoddard in seiner fesselnden Weise beschrieben. Es sind

Wahrhafte Kunstschatze

die jeder Bibliothek zur Zierde gereichen. Gegen Zahlung von wöchentlich nur 50 Pfennig in Briefmarken können Sie diese Lieferung beziehen. Für Versand nach auswärts sind 10 Pf. Porto beizufügen.

Die sechzehn Photographien würden Ihnen, wenn Sie dieselben einzeln kaufen sollten, auf 45-50 Mark zu stehen kommen. Nach unserem System erhalten Sie dieselben geradezu für nichts, da die 50 Pfennig eben nur hinreichen, die Kosten für das Papier, für Verpackung und Vertrieb zu decken.

Selbstverständlich haben Sie sich doch

die erste Lieferung gesichert?

Lassen Sie diese Woche nicht vorübergehen,

Ohne Lieferung Nr. 2 zu bestellen.

Verlag der „Posener Zeitung“
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).

Miets-Gesuche

Sandstrasse 8

schöne freundl. Wohnungen, 4 Zimmer, Küche, Entree, alle Bequemlichkeiten, für 510 Mark billig zu vermieten. 10960
Ebendasselbst Mittelwohnungen von 240, 310 und 450 Mark miethsfrei.

Frau J. Bittner.

Königsplatz 4

ist die Parterre-Wohnung von 6 Zimmern mit großem Balkon zum 1. April n. J. zu vermieten. 13360

Halldorfstr. 33

find 3 od. 4 hochlegante Zimmer mit Zubehör per sofort zu verm. Gacinski, Wehlhda. Breslauertstr. 13374

2 od. 4 Zimmer für 1 oder 2 Herren zu verm. Schützenstraße 31, Hof I. III. 13338

Viktoriastr. Nr. 18

sind zwei elegant möbl. Parterre-Zimmer mit separatem Eingang per sofort zu vermieten. 13347

Ein kleines Zimmer mit Kochherd und Wasserleitung für eine einzelne od. 2 Personen ist per sofort Friedrichstr. 2 I. Et. zu vermieten. 13344

Ein möbl. Zimmer für ein Fräulein oder ältere Dame vom 1. Januar zu verm. Ritterstr. 23. Zu ertragen beim Haushälter. 13340

Sehr möbl. Part.-Zimm. für 2 Herren mit voller Venl. sof. zu verm. Ritterstr. 38 bei Rapski.

2 Herren f. p. 1. Nov. in der Oberstadt möbl. Zimmer mit sep. Eingang event. m. Pension.

Gesl. Off. mit Preisang. Exp. d. Bl. erb. unt. Chiffre L. D. 23.

2 gut möbl. Vorderz. zu verm. Paulstr. 8 II. r. 13371

Ein junger Mann wünscht möblirtes Zimmer bei anständ. Leuten zu mieten. Gesl. Offert. unter P. K. 350 a. d. Exped. d. Blattes erb. 13334

Stellen-Angebote.

Posen, den 30. April 1894.
Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungsscheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt- & Melde- Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17212

Bezirks-Kommando.

Gut eingeführter Benzin = Vertreter

von einer der leistungsfähigsten Benzinfabriken gesucht. Offerte sub „J. 1848“ befördert Rudolf Woffe, Wien. 13327

Einen im Polizei- und Verwaltungssache eingearbeiteten, fleißigen und zuverlässigen [13350

Bureaugehilfen

sucht das Distrikts-Amt in Zerkow. Gehalt nach Uebereinkommen.

Für mein Colonialwaaren- u. Deutsches Geschäft suche ich einen jüngeren

tüchtigen Expedienten,

welcher beider Landesprachen mächtig ist. 13309

H. Hummel,

Friedrichstr. Nr. 10.

3 Wickelmacherinnen

u. 4 Zigarrenarbeiter

sucht von sofort

M. Sliwinski, Stenszewo,

Cigarrenfabrik. 13321

Einen flotten, der polnischen Sprache mächtigen

Expedienten

sucht per sofort 13362

Leop. Placzek,

Colonialwaaren-Handlung, Breitestr. 18 a.

Ein zuverlässiger, nüchtern

Deutscher

wird verlangt 13377

Sigismund Ascheim.